



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 56.

Sonntag den 6. März 1892.

X. Jahrg.

## Entwurf eines Gesetzes über den Belagerungs- zustand in Elsaß-Lothringen.

Der Reichstag verwies in seiner Donnerstags-Sitzung den Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen an eine einundzwanziggliedrige Kommission. Der Straßburger Abgeordnete Petri bezeichnete die durch die Vorlage bezweckten Maßnahmen, durch die im Falle eines Krieges oder wenn der Ausbruch eines Krieges droht, jedem kommandirenden General der Reichslande die Befugnis erteilt wird, den ihm unterstellten Korpsbezirk oder Theile desselben in Belagerungszustand zu erklären, als Ausnahmemaßregeln. Dieser Gesichtspunkt ist aber nicht richtig, denn der Entwurf will im wesentlichen nur das regeln, was heute schon zu Recht besteht, und er soll keine Verschärfung sein, sondern lediglich ein Schutz für die friedliebenden Bewohner. Zwar wäre es wünschenswert, daß ein solches Gesetz auch für das ganze Reich zu Stande käme; aber das Reich wird — wie der konservative Abgeordnete Dr. Hartmann mit Recht ausführte — warten können; ob aber auch Elsaß-Lothringen warten kann, ist eine andere Frage. Denn Elsaß-Lothringen ist ein Grenzland und unser Grenzschutz ist unser Feind, der den günstigen Augenblick, uns zu überfallen, sehr eifrig herbeiwünscht und alles thut, um diesen Zeitpunkt würdig vorzubereiten. Freilich ist, wie auch der Abgeordnete Petri hervorhob, die Stimmung in Elsaß-Lothringen eine vollkommen ruhige, und die dortige Bevölkerung wünscht nichts sehnlicher, als die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens; auch sind die Körperschaften der Reichslande, so versicherte der Straßburger Abgeordnete, bestrebt, Hand in Hand mit der Landesregierung im Gefühl gegenseitigen Vertrauens zur geordneten Entwicklung ihrer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf der festen Grundlage ihrer Zusammengehörigkeit zum deutschen Reich zu arbeiten; aber diese friedliche Arbeit ist nur möglich, wenn sie unter einem kräftigen Schutze gegen den „bösen Nachbar“ ausgeübt werden kann.

Von Seiten des Herrn Dr. Hartmann wurde die Verweisung der Vorlage an eine Kommission beantragt; denn es erhebt sich, wie der konservative Abgeordnete hervorhob, namentlich zwei Punkte eine sorgfältige Prüfung: einmal § 8, betreffend die Verhängung der Todesstrafe, in welchem etwas neues enthalten wäre, wenn der § 8 des preussischen Gesetzbuches von 1851 noch zu Recht bestünde und nicht durch den § 4 des Reichs-Gesetzbuchs beseitigt sei; außerdem die §§ 14 und 15, wo hinsichtlich der Befugnisse der Kriegsgerichte eine Verschärfung des heute geltenden Rechts beabsichtigt zu sein scheint. Der sozialdemokratische Abgeordnete von Vollmar, der wiederum darauf hinwies, daß die Annexion von Elsaß-Lothringen gegen den ausdrücklichen Widerspruch der Sozialdemokraten erfolgt, und der noch heute tabelt, daß dieses Land den Franzosen abgenommen worden sei, erwiderte Herr Dr. Hartmann unter lebhaftem Beifall: „Wir müßten diese Provinzen nehmen, um den Schlüssel zum Ausfallthor gegen uns in unsere Hände zu bringen. Wir alle haben die Genugthuung, daß dieses alte Reichsland wieder mit unserem Vaterlande verbunden ist, dem es zugehörte, denn Frankreich hat es nur vorübergehend besessen. An eine Veröhnung mit unserem Erbfeinde ist überhaupt nicht zu denken, auch wenn wir Elsaß-Lothringen herausgeben würden.“

## Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Ja, der Gedanke an Deinen Sohn wird Dir Kraft geben haben, der Versuchung zu widerstehen! Aber wo er nur bleiben mag? Herr des Himmels, erbarme Dich seiner; führe ihn wieder zurück in meine Arme — an das Herz seines Kindes!“ bat sie und presste dann ihr Haupt — ihre Stirn an die Pfoste der Thür, vor welcher sie stand.

Wenige Sekunden vergingen — dann richtete sich das arme Weib wieder in die Höhe.

Ihre Hand öffnete die Thür; rasch glitt ihr Fuß über die Schwelle.

Im nächsten Augenblicke stand sie an dem Eingange der Wohnung ihres Nachbarn Sänther.

Mit vorgebeugtem Haupte lauschte sie; doch sie vermochte auch nicht das geringste Geräusch zu vernehmen.

Neue Angst ergriff das Weib.

Ihre Hand zitterte gar gewaltig, als sie dieselbe erhob, um an die Thür zu klopfen. Dann, als dies geschehen war, presste sie wiederum die Hände auf das Herz, welches in heftigen Schlägen hämmerte.

Doch alles blieb still. Der Nachbar schien das Zeichen nicht gehört zu haben.

Noch einmal, aber in kräftigeren Schlägen klopfte Wally an die Thür.

Wiederum erfolgte keine Antwort.

Jetzt versuchte sie die Thür zu öffnen. Vergebens! — sie erkannte, daß dieselbe verschlossen und der Schlüssel abgezogen war.

„Fort! Allmächtiger Gott! — sie sind fort — er und mein Franz!“ stieß sie mit heiserer Stimme aus und schwankte einen Schritt zurück, um sich dann fest an die Wand anzuklammern. Ein eisiger Schauer durchrieselte ihre Glieder, und die Kniee drohten ihr zusammenzubrechen.

Ich denke, wir werden das Reichsland nicht herausgeben, nicht für gute Worte, nicht für Geld, und hoffentlich nicht durch Waffengewalt. Es wird für Elsaß-Lothringen gelten, was einer seiner Dichter bereits in dem großen Jahr gesungen hat: „Nun sin wir dytsch für alle Zeit, von nun an bis in Ewigkeit!“

## Politische Tageschau.

Auf die in der „National-Zeitung“ an den Reichskanzler und die Minister gerichtete Mahnung, sich über die Urtheile der ausländischen Presse über die letzte Kaiserrede vollständig zu unterrichten, erwidert eine Berliner Korrespondenz des „Gamb. Korrespondent“: „es treffe weder die Annahme zu, daß der Kaiser über Urtheile der Presse nicht genügend unterrichtet sei, noch auch die andere, daß abfällige oder feindselige Urtheile des Auslandes besonderen Eindruck auf ihn machen könnten. Was namentlich den ersteren Punkt betrifft, so habe der Kaiser schon alsbald nach dem Antritte seiner Regierung befohlen, daß ihm in regelmäßigen Zeitungsberichten und Blätterauschnitten nicht bloß die wohlwollenden Urtheile vorgelegt, sondern daß auch kritische und mißgünstige Äußerungen der öffentlichen Meinung über sein persönliches Thun und die Maßnahmen der Regierung ihm nicht vorenthalten würden. Es sei kein Grund zu glauben, daß hiervon im Falle der Rede auf dem brandenburgischen Ständemahle abgegangen worden.“

Der Kampf im Abgeordnetenhaus um das Volksschulgesetz erregt in Sachsen, das sich seit 1873 eines Schulgesetzes erfreut, welches die konfessionelle Schule fordert und der Kirche ein weitgehendes Aufsichtsrecht über den Religionsunterricht zugesieht, nicht geringe Verwunderung. Das sächsische Volksschulgesetz hat sich in das Volk eingelebt, die Verwaltungsfaktoren arbeiten frictionslos, das Einvernehmen der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbeamten ist ein durchaus unge störtes und das Verhältnis der Lehrer zu ihren geistlichen Inspektoren ein oft freundschaftliches, so daß es dem verstorbenen Kultusminister Greber nicht genug zu danken ist, daß er dieses Gesetz dem sächsischen Volke gegeben hat. Um so bedauerlicher ist der Kampf des Liberalismus gegen die konfessionelle Volksschule in Preußen. Konfessionslos ist religionslos. Religion ohne Konfession heißt der Sonne die Strahlen nehmen. Die Sonne ist wohl noch da, aber sie leuchtet nicht, sie wärmt nicht und man sieht sie nicht. Der Kampf des Liberalismus gegen die Konfessionalität der Volksschule ist der Kampf des Atheismus gegen das Christentum. Delbrück, Bennigsen, Eugen Richter und Bebel in einer Linie im Kampf wider das Kreuz von Golgatha. Da ist es hohe Zeit, daß alle christlich und deutsch-gesinnten Männer die Waffen ergreifen gegen diesen mammonistischen und atheistischen Liberalismus, der das deutsche Volk in die Barbarei und Sittenlosigkeit des Heidenthums zurückdrängen und die Jugend untauglich machen möchte für die Wahrheit einer lichtvollen Gotteserkenntnis und für den begeisterungsvollen Dienst an unserm deutschen Vaterlande.

Zu einer neuen Versammlung der Arbeitslosen ist in einer sozialdemokratischen Versammlung des vierten Berliner Wahlkreises aufgefordert worden. Nach dem „Vorwärts“ soll dem Wunsche der Einberufung einer Arbeitslosenversammlung

Ihr verzweifelter Gatte hatte sich also überreden lassen, mit dem bösen Nachbar, dem berüchtigten Diebe und Einbrecher, mitten in der Nacht das Haus zu verlassen.

Was konnte das anders bedeuten, als daß sie beide auf bösem Wege waren.

Der Angstschweiß stand der unglücklichen Frau auf der Stirn — das Entsetzen leuchtete aus ihren großen, weitgeöffneten Augen.

Es war geschehen — ihr Gatte, ihr geliebter Franz, war dem Verführer in die Hände gefallen!

Zu ihrem Elende hatte sie noch die Schande zu erwarten! Weshalb hatte es Franz gethan? — Ihr und dem Kinde zuliebe!

Ein Schrei qualvollen Schmerzes entrang sich abermals ihren Lippen — dann eilte sie, wie vom Wahnsinn gepackt, zurück nach ihrem Stübchen.

Neckend brach sie an dem kleinen Lager auf ihre Kniee nieder.

„O, Edmund, Edmund, mein Kind, Dein Vater ist für uns zum Verbrecher geworden!“ rief sie klagend aus und im bittersten Seelen Schmerze ließ sie ihr Haupt auf die harte Kante des Lagers sinken.

Und heller, immer heller wurde es in dem Stübchen — der junge Morgen leuchtete sonnig durch das kleine Fenster.

Aber das schmerzgebeugte, verlassene Weib dort an dem Lager ihres Kindes bemerkte es nicht.

Die Sonne stieg triumphirend am östlichen Himmel empor, und golden drangen ihre Strahlen auch in das kleine Dachkammerchen.

Frau Wally Braun rührte sich nicht.

Es wurde lebendig auf der Straße und im Untergeschoß des kleinen Häuschens, und noch immer gab die Aermste kein Lebenszeichen von sich.

Doch jetzt streckten sich plötzlich ein Paar kleine Aermchen

nach Möglichkeit entsprochen werden. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wenn sich alsdann, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, die Demonstrationen im geschlossenen Versammlungsortal auf die Straße fortsetzen, so wird jedermann wiederum die Sozialdemokratie für alles, was darauf folgt, mit Recht verantwortlich machen. — Die „Post“ hebt hervor, daß das Organ des Herrn Liebknecht, der „Vorwärts“, unter den Berliner sozialdemokratischen Blättern allein den Muth hat, die Sozialdemokratie von dem Verdacht der Urheberchaft der Vorgänge rein zu waschen, während die „Volktribüne“ die Krawalle lieber ganz unerwähnt ließ, der „Sozialist“ aber eingestand, daß die Darstellung des „Vorwärts“ durchaus unzutreffend sei und daß allerdings die unruhigen Massen, die am Donnerstag vom Friedrichshain her die Stadt durchzogen, aus Arbeitern und zwar aus Bauarbeitern bestanden. Der Gedanke einer Massen-demonstration schien, wie das Blatt gesteht, blüßschnell in den Köpfen aller Wurzel zu fassen. Man zog gemeinsam durch die Königstraße nach den Linden, wo gerade die Wache mit ihren Spielzeugen aufmarschirte, begleitet von einem Publikum, das sich gewöhnlich zu berartigen Gelegenheiten einfindet. Die Leute vereinigten sich mit den Manifestanten.

Sämmtliche Landtage der österreichischen Monarchie mit Ausnahme desjenigen der Bukowina sind vorgestern zusammengetreten. Auf dem tiroler Landtage fehlten die italienischen Abgeordneten, was lebhaftes Bedauern seitens des Statthalters und des Landeshauptmanns hervorrief. Ersterer sprach die Hoffnung auf die Rückkehr der italienischen Abgeordneten aus und erklärte, daß es inzwischen Pflicht der Regierung und der Landesvertretung sei, dafür zu sorgen, daß die Interessen der italienischen Landestheile durch das Fernbleiben ihrer Vertreter keine Schädigung erfahren. — Im böhmischen Landtage sprach der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz die Hoffnung aus, es werde trotz vielfach vorhandener Gegensätze gelingen, im Interesse der Bevölkerung erfolgreiche Resultate zu erzielen. Im böhmischen Landtage wird von der Regierung eine Wahlreformvorlage eingebracht werden, wodurch die Zahl der Abgeordneten des Landtages von 242 auf 255 vermehrt werden soll. Alle 13 neuen Mandate sollen auf die tschechischen Bezirke entfallen. Die Deutschen sollen dadurch entschädigt werden, daß sie im allobialen Großgrundbesitze durch eine neue Eintheilung der Wahlbezirke 21 statt 18 Mandate für die verfassungstreuen Abgeordneten, also nur 3 mehr erhalten, die den Feudalen abgenommen würden. Die Deutschen werden aber in die Berathung dieser Vorlage vor der Durchführung der nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke des ganzen Landes nicht eintreten. Der auf seiner Reise nach Italien in Wien gastirende Führer der Tschechen, Dr. Rieger, versicherte Mitgliedern des Parlaments, er gedenke seine politische Laufbahn bald aufzugeben.

In der Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer, der ersten nach Neubildung des Cabinets Loubet, verlas der Ministerpräsident eine Erklärung des Cabinets, in welcher es heißt: Die Regierung wird alle republikanischen Gesetze, namentlich das Militärgesetz und Schulgesetz verteidigen. Sie glaubt jedoch nicht, das Mandat zur Vorbereitung einer Trennung der Kirche vom Staate zu haben. Die Regierung wird demnach die Konfessions-Gesetzgebung mit

nach dem Haupte der Regungslosen aus, und eine Stimme rief zärtlich:

„Mama, meine liebe Mama!“

Blüßschnell richtete sich nun die junge Mutter in die Höhe. Die Stimme ihres Kindes hatte sie aus der betäubenden Verzweiflung erweckt.

Schöne lächelnde Augen blickten ihr entgegen.

„Edmund, mein süßer Knabe!“ rief die Mutter und zog das Kind an ihre Brust.

In diesem Augenblicke löste sich der Bann ihres Schmerzes — sie brach in ein heftiges Schluchzen aus.

„Nicht weinen, Mama, nicht weinen!“ schrie der Knabe mit weinerlicher Stimme, als ihn die Mutter gar zu heftig an die schmerzzerfüllte Brust presste.

„Wenn Du weinst, weine ich auch, und Papa will es doch nicht!“ fuhr der Kleine fort.

Frau Wally hatte sich ausgeweint. Sie beugte sich herab, küßte das Kind und küßte:

„Du hast recht, mein Kind; wir wollen nicht weinen!“

Sofort zog der Kleine wieder ein freundlich lächelndes Gesicht.

„Ist es Morgen?“ rief er dann.

„Ja gewiß, mein Engel!“

„So bekomme ich meine Semmel, Mama!“

Diese Worte gingen der Frau durch Mark und Bein.

„Ja, Du bekommst Deine Semmel und auch Deine Milch!“ sagte sie wahrhaftig. Dann erhob sie sich, um dem Kinde das Gewünschte zu überreichen.

Ihr Blick fiel aber auf den Thaler, der auf dem Fußboden lag.

„Sündengeld!“ stieß sie aus und beugte sich herab, um das Geldstück zu ergreifen.

Sie eilte an das Fenster. Schon streckte sie ihren Arm aus, um dasselbe zu öffnen, da zuckte sie leicht zusammen.

feiter Hand aufrecht erhalten und sie ihrem wahren Geiste entsprechend anwenden. Die Mitglieder des Klerus haben den nationalen Gesetzen Gehorsam zu leisten und sich von Parteikämpfen fernzuhalten. Sollten sich die Konfessionsgesetze als unzulänglich erweisen, so würde das Kabinett vom Parlamente die zu einer weiteren Aktion notwendigen Mittel verlangen. Die Erklärung der Regierung weist sodann darauf hin, daß das Parlament durch die ökonomische Gesetzgebung den Schutz des Ackerbaues und der Industrie Frankreichs, sowie die Freiheit der Tarife gesichert habe, und daß es dem Parlamente allein zustehe, diese Gesetze zu ändern. Zum Schlusse wird auf die der Kammer vorgelegten Arbeitergesetze hingewiesen und an die Einigkeit der republikanischen Abgeordneten appelliert. Nachdem sich dann Loubet noch über die Kirchenpolitik ausgesprochen und die Versicherung abgegeben hatte, daß das Kabinett durch keine Verpflichtung und keinen Vertrag mit dem Vatikan gebunden sei, nahm die Kammer mit 325 gegen 75 Stimmen die Tagesordnung des republikanischen Deputierten Rivet an, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. — Mit diesem Erfolgserfolge kann das neue Kabinett wohl zufrieden sein. — Auch im Senat wurde die Erklärung des Ministeriums sehr beifällig aufgenommen; der Senat vertagte sich darauf bis auf Montag.

Privatnachrichten aus Athen schildern die Lage des neuen Kabinetts als täglich günstiger. Viele Anhänger Deljanis hätten dem neuen Kabinett ihre Unterstützung zugesichert, die Stimmung in der Hauptstadt neige gleichfalls zum neuen Kabinett hin. Der König sei wiederholt von der Volksmenge als Retter des Vaterlandes begrüßt worden.

### Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 4. März 1892.

Eingegangen: Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, betr. den Schutz der Urheberrechte.

Das Haus tritt in die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem Kolonial-Etatsgesetz ein.

Referent Prinz v. Krenberg theilt mit, daß nach einer Auskunft in der Kommission der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes dem Bundesrath vorliegt.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfrei.) begründet den von ihm gemeinsam mit den Abgg. Dr. Barth, Büling, Gaerle, Jebben und Richter eingebrachten Antrag auf Einleitung von Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten zum Zwecke, durch Uebereinkunft von Staat zu Staat die Freiheit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten zu einem vertragsmäßig anerkannten Grundfah des Völkerrechts zu erheben.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, er würde mit Vergnügen die Sache in die Hand nehmen, wenn er sich einen Erfolg davon verspräche. Nach seiner Ueberzeugung würden aber derartige Verhandlungen der Sache der Humanität mehr schaden, als nützen. Die Stimmung zu Gunsten des Schutzes des Privateigentums in Kriegszeiten sei in den letzten Jahrzehnten, wenn man von Deutschland absehe, zurückgegangen.

Für den Antrag sprechen Abgg. Jebben (nailib.), Dr. v. Bar und Dr. Barth (deutschfrei.), während Abgg. Dr. Hartmann (deutschkons.) und Orterer (Centrum) denselben nach der Erklärung des Reichskanzlers für nutzlos erkennen und die Antragsteller um die Zurückziehung des Antrags ersuchen, damit nicht die Meinung erweckt werde, als ob der Reichstag dem in dem Antrage niedergelegten Princip ablehnend gegenüberstehe.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Bei dem Kapitel „Allgemeiner Fonds“ sind 500 000 M. zu geheimen Ausgaben eingestellt (gegen 48 000 M. bisher).

Abg. Richter (deutschfrei.): Die Freisinnigen hätten die geheimen Fonds nie verfaßt, weil sie die Notwendigkeit solcher anerkannten. Bisher sei ein etwa gleicher Betrag, wie er hier eingestellt worden, dem Welfenfonds entnommen. In der Kommission sei aber mitgeteilt worden, daß vom 1. April 1892 ab aus dem Welfenfonds kein Pfennig mehr an das auswärtige Amt abgeführt werde. Er wünsche eine nochmalige bestimmte Erklärung hierüber sowohl, wie über die künftige gesetzliche Verwendung des Welfenfonds. Werde diese Zusage in befriedigender Weise gegeben, so könne er für die Position stimmen.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, daß das auswärtige Amt vom 1. April ab keinen Pfennig mehr aus dem Welfenfonds erhalte, daß in Zukunft keine Beiträge mehr aus dem Welfenfonds zu Zwecken der hier in Frage stehenden Ausgaben verwendet werden und daß die preussische Regierung ernstlich mit einer anderweitigen Regelung der Verwendung des Welfenfonds beschäftigt sei. (Beifall.)

Abg. Graf v. Ballestrem (Centrum) nimmt mit Genugthuung von dieser Erklärung Anlaß und hofft auf eine Verfügung über den Welfenfonds, welche den Prinzipien der Gerechtigkeit in vollem Maße entspricht.

Abg. v. d. Decken (Welfe) fordert Rückgabe des Welfenfonds einschließlich der für Reichszwecke verwendeten Beträge an die hannoversche Königsfamilie.

Abg. Richter (deutschfrei.) könnte der Erhöhung des Geheimfonds erst zustimmen, wenn das Gesetz über die Verwendung des Welfenfonds dem preussischen Landtage zugegangen und von diesem erledigt ist. Das auswärtige Amt des norddeutschen Bundes habe keinen Geheimfonds

„Nein, noch weiß ich nicht, ob meine Angst begründet ist. Ich darf Franz noch nicht verurtheilen! O, vergieb mir, geliebter Mann, vergieb mir, wenn ich Dir Unrecht gethan habe und in meiner Angst das Vertrauen zu Dir verloren hatte! Die Sorge um Deine Lieben hat Dich fortgetrieben; aber Du wirst wiederkommen — ich darf Dich erwarten, Du kommst, Du kommst und bringst uns Hilfe.“

Das Lächeln der Hoffnung erfüllte die Züge des jungen Weibes. Sie eilte wieder zurück nach dem Lager, um ihr Kind anzufassen.

Die Minuten vergingen — der Erwartete wollte immer noch nicht eintreffen.

Schon mehrere Male war Wally Braun im Begriffe gewesen, das Stübchen zu verlassen, um für den Thaler Lebensmittel einzukaufen, aber es war, als ob eine unsichtbare Hand sie bei ihrem Kinde zurückhielt — sie konnte ihren Vorsatz nicht ausführen.

Da plötzlich vernahm sie das Geräusch von raschen Schritten.

„Es ist der Vater! Papa kommt!“ rief sie dem kleinen Knaben zu, der sich spielend beschäftigte.

Sie wollte sich erheben, um dem Erwarteten entgegenzugehen, aber sie vermochte es nicht; wie festgebunden blieb sie auf dem Stuhle sitzen.

Da klopfte es an der Thür.

„Das ist nicht der Papa!“ rief der Kleine.

Die Augen der Mutter waren weit geöffnet; ein unbeschreiblicher Ausdruck leuchtete aus ihnen.

Jetzt wurde die Thür geöffnet, und ein Kriminalbeamter trat herein.

Frau Wally Braun rührte sich nicht; aber ihre Augen hingen fragend an den Zügen des Eintretenden.

Es war der Kriminalkommissarius, welcher den unglücklichen Franz Braun verhaftet hatte. Sein Gruß blieb unbeantwortet.

Die Starrheit der jungen, schönen Frau, der stiere Blick ihres Auges ließen den Beamten nicht unberührt — ein Ausdruck des Mitleids glitt über seine Züge.

(Fortsetzung folgt.)

gehabt und damals sei doch die Lage kritischer gewesen. Die Regierung habe nicht die geringste Andeutung über die Verwendung gemacht. Abg. v. Bennigsen (nailib.): Halte man eine solche Summe, wie sie hier gefordert worden, für nöthig, dann müsse man sie bewilligen, wenn man nicht wolle, daß sie, wie bisher, aus anderen Mitteln genommen werde. Die Erklärung des Reichskanzlers sei so bestimmt gewesen, wie möglich; sollte aber von derselben abgewichen werden, so sei es immer möglich, in jedem kommenden Jahre die Bewilligung zu versagen. Seine Freunde stimmten der Forderung zu.

Das Kapitel „Geheim Fonds“ wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Richters und einiger anderer Mitglieder der Linken angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser machte heute eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Minister des Innern beauftragt, der hiesigen Schutzmannschaft für ihr besonnenes, umsichtiges und energisches Verhalten bei den in den letzten Tagen des vorigen Monats vorgekommenen Straßunruhen seine Anerkennung auszusprechen.

— Anlässlich der jüngst vorgekommenen Krawalle hat der Kaiser, wie die „Allg. Reichs-Corr.“ mittheilt, den Polizeipräsidenten Freiherrn von Richthofen zu sich kommen lassen und ihn gefragt, ob er zur Unterdrückung der Unruhen militärischer Unterstützung bedürfe. Der Polizeipräsident hat aber erklärt, daß die Berliner Schutzmannschaft vollkommen für den angeregten Zweck ausreichend sei. — Es war dies seit der Thronbesteigung das erste Mal, daß der Kaiser den Polizeipräsidenten zu sich befohlen hat. Auch verlautet, daß in dieser Audienz Freiherr von Richthofen geäußert habe, der Kaiser möge an dem ersten Tage der tumultuarischen Aufzüge seine tägliche Ausfahrt und den Spazierritt nicht unternehmen. Wie bekannt, hat sich der Kaiser aber nicht abhalten lassen, auch an diesem Tage seine gewohnten Ausflüge zu machen.

— Das Befinden des Finanzministers Dr. Miquel hat sich, wie die „Köln. Ztg.“ hört, soweit gebessert, daß er hoffen kann, schon in den nächsten Tagen seine Dienstgeschäfte in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

— Das „Berl. Tageblatt“ schreibt, der Reichskanzler Caprivi soll neuerdings die Einführung des Branntweinmonopols ernstlich erwägen. Besprechungen mit Interessenten sollen stattgefunden haben. Caprivi soll dem Monopolprojekt keineswegs durchaus ablehnend gegenüberstehen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, bereitet der Minister der geistlichen Angelegenheiten einen Gesetzentwurf vor, wonach die Gemeinden verpflichtet werden, zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer höherer Schulen im wesentlichen daselbe zu leisten, was für Lehrer an Staatsanstalten vorgesehen ist.

— Der Regierungspräsident in Frankfurt an der Oder demittirt die Nachricht des „Berliner Tagbl.“: er habe den das Schulgesetz beratenden Lehrerverein in Woldenberg polizeilich überwachen lassen.

— Der Bundesrath überwies gestern Vorlagen, betreffend ausländische Prüfungszeichen von Handfeuerwaffen und betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter u. s. w. in Steinkohlenwerken, in Zuckerraffinerien und in Raffinerien, an die zuständigen Ausschüsse. Die Vorschläge über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, sowie in Glashütten und die Aenderungen der Bestimmungen über die Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande wurden genehmigt, ebenso das Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika betreffend den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte. Dieses Uebereinkommen bestimmt, daß die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika im deutschen Reich den Schutz des Urheberrechts bezüglich der Werke der Literatur und Kunst, sowie den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung auf derselben Grundlage genießen, wie solcher den Reichsangehörigen gesetzlich zusteht. Dagegen befehnt die Regierung der Vereinigten Staaten die Bestimmungen des dortigen Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte auf deutsche Reichsangehörige aus.

— Die Subkommission des Abgeordnetenhauses nahm die Anträge der Subkommission an, welche die Pflichten und Rechte der Kreis- oder Stadtschulbehörden oder Gemeinden hinsichtlich von Neubauten oder Reparaturbauten schärfer als der Entwurf abgrenzen und die Kompetenzverhältnisse regeln. Der Minister hatte die Vorschläge der Subkommission als den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend für nicht annehmbar erklärt.

— Der Seniorenkongress des Reichstages berieth gestern die Frage der Beschlußunfähigkeit des Hauses, kam aber zu keinem Beschluß darüber und einigte sich dahin, daß die Fraktionsvorstände die einzelnen Mitglieder energisch zum pünktlichen Erscheinen auffordern sollen.

— Nach der „Kreuz-Ztg.“ erschien gestern der Abgeordnete von Raachhaupt zum erstenmale in dieser Tagung im Abgeordnetenhause.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den dringlichen Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten, betreffend die schnelle Inangriffnahme städtischer Erd- und Bauarbeiten, abgelehnt und mit 87 gegen 16 Stimmen den Uebereinkunft zur Tagesordnung beschloffen, nachdem Bürgermeister Zelle erklärt hatte, der Magistrat habe bereits Schritte gethan, um im Sinne des Antrages über die Etatsmittel hinaus Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

— Die „Köln. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß gegen sie wegen des Artikels mit der Ueberschrift: „Ein frischer Zug“ über die jüngste Rede des Kaisers Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet wurde.

— Wegen der letztersebenen Ahlwardt'schen Druckschrift „Jüdische Taktik“ ist, wie die „Staats-Ztg.“ mittheilt, gegen den Verfasser, den Verleger und den Drucker die Untersuchung eingeleitet worden, und zwar wegen Beleidigung des Justizministers Dr. von Schelling. Die Beleidigung ist in einer Stelle des Buches (Seite 44) gefunden worden, wo eine Mittheilung der „Neuen Deutschen Zeitung“ in Leipzig über gewisse Beziehungen des Justizministers im „Falle Sternberg“ abgedruckt ist.

— Die für Emin-Pascha bestimmten Postsendungen gingen bisher an das kaiserl. Postamt Dar-es-Salaam, wo sie lagerten. Jetzt läßt das Postamt die Briefschaften zurückgehen mit der Bemerkung „Aufenthalt unbekannt“.

— Die durch den Major von Wissmann angeworbenen, am 19. Dezember vorigen Jahres in Dar-es-Salaam eingetroffenen

300 Subanese recruten sind ausgebildet und nach der am 1. und 2. v. M. stattgehabten Befichtigung auf die Kompagnien vertheilt worden.

Suhl, 3. März. In der gestrigen Versammlung des evangelischen Arbeitervereins hielt der hiesige Schuldirektor Herr Dr. Hoch einen Vortrag über den „Kampf um die Volksschule“, in welchem er die Angriffe auf den Volksschulgesetzentwurf nach ihrer wahren Bedeutung beleuchtete, das in der Vorlage gewährte Recht der Eltern auf konfessionelle Erziehung ihrer Kinder freudig begrüßte und auch die Bedenken von Anhängern der konfessionellen Schule gegenüber manchen Einzelheiten des Entwurfs im wesentlichen zerstreute. Den gediegenen Ausführungen des Vortragenden wurde in der sich anschließenden Besprechung, an der sich u. a. die Herren Dr. med. Wehner und Rechtsanwält Dr. Willmann betheiligten, in allen Hauptsachen die volle Zustimmung zu theil. Die Versammlung beschloß auf Antrag des Herrn Dr. Willmann, folgende Adresse an den Herrn Kultusminister Graf Zedlig zu richten: „Ev. Erzellenz spricht der evangelische Arbeiterverein zu Suhl seinen ehrentheiligen Dank für die Einbringung und mannhafte Vertretung des Volksschulgesetzentwurfes und seine freudige Zustimmung zu den Grundgedanken desselben aus“.

### Ausland.

Rom, 3. März. Das Krönungsfest des Papstes wurde heute mit dem üblichen Pomp abgehalten. Der Papst befindet sich wohl und sah recht gut aus. Die männliche Kraft seiner Stimme wurde allgemein bewundert.

Paris, 3. März. In die Gruben von Camille, in welchen etwa 300 Arbeiter beschäftigt sind, ist Wasser eingedrungen. Die Gruben stehen vollständig unter Wasser. Die 290 Arbeiter, welche sich in denselben befanden, sind sämmtlich gerettet.

London, 4. März. Die Kohlenarbeiter wiesen definitiv jeden Ausgleich zurück. Die Kohlennot nimmt bedenklichen Umfang an. In Folge des außerordentlich kalten Wetters leiden die Armen entsetzlich. Der Streik löst in Bezug auf seine Folgen ernste Besorgnisse ein. — Die Nagelschmiede in den Grafschaften Stafford und Worcester fordern 10 pCt. Lohnerhöhung und beschloffen morgen in den Streik einzutreten, falls ihnen dieselben nicht bewilligt werden sollten.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. März. (Verhiebene). Am vergangenen Montag holte ein Fornal des Gutes Jahnstomo Stroh vom Staken. Er und noch ein Mädchen, welches ihm beim Ausladen behilflich war, blieben auf dem mit Stroh beladenen Wagen sitzen. Während der Fahrt stieß der Wagen an einen Stein, stürzte um und beide Insassen fielen herunter; das Mädchen, welches eine Heugabel bei sich hatte, wurde durch letztere am Kopfe und Unterleibe so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezwweifelt wird. — Der bisherige Pachtbesitzer Herr Körke zu Schwirten hat die Pachtung des Grundstücks an Herrn Umerst in Gr. Schönbrück abgetreten, während er dessen Grundstück, 190 Morgen groß, für 67 000 M. kaufte. Die beiderseitige Uebergabe erfolgte in diesen Tagen. — Die Schweinepreise sind hier in der letzten Zeit bedeutend in die Höhe gegangen. — Die Winteraaten sind, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, recht gut, ja sie zeigen stellenweise ein fast zu üppiges Aussehen. Hoffentlich kommt nach den vielen Missernten eine gute Ernte, die dem Landwirth wohl zu wünschen ist.

Culmsee, 4. März. (Raubanfall). Ein Ueberfall ereignete sich in diesen Tagen auf dem Wege nach Neu-Culmsee, kurz hinter der Stadt. Der Wirthschafter S. aus Neu-Culmsee ging am letzten Mittwoch gegen 11 Uhr abends, von einer Geschäftsreise kommend, nach Hause, als er, kaum einige Schritte hinter der F. Besichtigung angelangt, plötzlich von sechs stämmigen Männern umringt wurde. Diese forderten von S., daß sie bei ihm, der angeblich eine erschreckliche Zahl von Hämeln seines Prinzipals verkauft haben sollte, viel Geld vermitheuten, mit drohender Miene die sofortige Herausgabe seines Baarbestandes. Der so unversehrt Ueberfallene blieb jedoch bei diesem Ansturm kalten Blutes und zog, indem er den Andringlingen zur Antwort gab: „wenn ihr nicht mehr verlangt, als Geld, so habt ihr's“, seinen geladenen Revolver aus der Tasche hervor und feuerte unverzüglich auf einen der Wegelagerer. Der Schuß scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn von den sechs stürzte einer zu Boden. Nun schickten sich die Räuber an, dem S. zu Leibe zu gehen. Es gelang ihm aber in dem Augenblicke, als der sechste Mann infolge des Schusses zusammenbrach, zu entkommen. Die Spigbüben verfolgten ihn anfangs, ließen aber bald ab, nachdem S. während der Verfolgung noch mehrere Revolvergeschosse auf seine Gegner abgefeuert hatte. Den Straßenräubern wird man hoffentlich bald auf die Spur kommen, da durch die Verlegung des einen die Ermittlung der übrigen Thäter leichter erfolgen kann.

Briesen, 4. März. (Vergebung von Arbeiten). Die Arbeiten am Zgnikatalanal für die Reststrecke von ca. 115 000 Rmtr. gelangten am 27. v. M. von neuem zur Vergebung. Den Zuschlag hat ein Bauingenieur aus Grauburg auf seine Forderung von ca. 53 000 M. erhalten; die Forderungen anderer Unternehmer schwankten zwischen 56 000 und 143 000 M.

Elbing, 4. März. (Verbrüht). Ein bedauerlicher Unfall hat die Familie G. in Trunz (Elbinger Höhe) betroffen. Vor etwa 14 Tagen ereignete es sich, daß die Frau G. beim Ausgehen des Kochtopfes sich den kochenden Inhalt desselben auf die Füße goß und dieselben stark verbrühte. Anfangs schien es, als ob die Heilung der verbrühten Füße einen recht günstigen Verlauf nahm; nach einigen Tagen jedoch schlug der Brand hinzu und nun ist die bedauernswerthe Frau an den Folgen der Verletzung verstorben. (Elb. Ztg.)

Bromberg, 4. März. (Eisenbahnunglück). Der Berliner Schnellzug Nr. 61 stieß, wie bereits berichtet, heute früh 5 Uhr 45 Min. vor der Einfahrt in den Bahnhof Bromberg, zwischen der Kilometer-Station 85,8 und 86,9 westlich des Döllzer Ueberweges auf den vor dem Bahnhof zur Einfahrt haltenden Güterzug Nr. 1061, dessen Eintreffen vom diensthabenden Telegraphen eigenmächtig der zurückliegenden Station gemeldet worden war. Reisende sind nicht verletzt. Der Bademeister, Heizer und Bremswärter sind todt, Zugführer und Postkaffner schwer, einige Bremser leicht verletzt. Eine Lokomotive und mehrere Wagen sind erheblich beschädigt. Die Strecke Bromberg-Schneidemühl ist vorläufiglich auf 24 Stunden in der Weise gesperrt, daß die Reisenden umsteigen müssen. — Dem amtlichen Bericht seien folgende Mittheilungen angehängt. Der Ort des Unglücksfalles ist der über die 6. Schiene führende Weg. Ueber ihn breitere sich die aus dem Geleise herausgeriffene Lokomotive hin, deren Vordertheil zerstört ist, und deren Schwirren daneben hingeschleudert wurde. Ebenso ist der Postwagen durch die Gewalt des Zusammenstoßes mit dem Kohlenwagen zertrümmert worden. Das Dach des folgenden leeren Personenwagens mußte aus den Telegraphendrähten, in welche es sich verwickelte, herausgelöst werden. Durch den letzten Güterzugwagen hat sich die Lokomotive des Schnellzuges hindurchgebohrt und ihn buchstäblich in Stücke gerissen. Auch die Trümmer der übrigen Wagen liegen zerstreut an der Unglücksstätte umher. Das Ganze zeigt ein fürchterliches Tohuwabohu von Verwüstung. Wagentheile, Polsterstücke und dergleichen liegen bunt durcheinander, da auch von den Schnellzugwagen mehrere im Zusammenprallen vernichtet wurden. Schaarenweise strömten die Menschen zur Unglücksstätte hin und schauten den Aufräumungsarbeiten zu. Bei diesen fand man die blutige, mit Gehirntheilen besetzte Mütze des Heizers, während die Leichen der drei Verunglückten und die beiden Schwerverwundeten von der Unglücksstätte sofort hinweggeschafft worden waren. Den Verwundeten wurde schon am Morgen die sorgsamste Hilfe seitens der sofort herbeigeeilten Bromberger Aerzte zu theil. Im ganzen muß man es bei allem Unglück noch als eine verhältnißmäßig günstige Fügung bezeichnen, daß die Natur der Vertheilung eine noch größere Ausdehnung des Unfalls verhütete. — Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg theilt ferner mit: Bei Unfall des Zuges 61 von Bromberg am 4. d. M. sind getödtet: Postbeamter Benzin aus Berlin, Bremser Hauke aus Charlottenburg, Heizer Meyer II. aus Bromberg; verwundet Zugführer Heimfoth aus Charlottenburg, Postassistent Conde und Postkaffner Wachsmuth aus

Berlin, Schaffner Jech aus Bromberg. — Nach neuerer Meldung ist der Führer Heimlich inzwischen verstorben. Der Lokomotivführer des Schnellzuges hatte sich, als er die Katastrophe nahen sah, durch einen Sprung von der Lokomotive gerettet.

**Posen, 4. März.** (Strafammer). Eine eigenartige Anlage wegen Urkundenfälschung verhandelte heute die hiesige Strafkammer. Ein jetzt in Berlin wohnender Buchhalter war einem hiesigen Kaufmann 250 Mk. schuldig und gab ihm 5 Wechsel zu je 50 Mk., fällig am 1. Mai, 1. Juni, 1. Juli, 1. August und 1. September v. Jz. Die beiden ersten Wechsel bezahlte der Buchhalter pünktlich, der dritte musste protestirt werden. Da der Kaufmann befürchtete, daß auch die beiden letzten Wechsel nicht bezahlt werden würden und er am 1. August und 1. September andere Zahlungen hatte, änderte er das Datum auf den beiden Wechseln in 15. August und 15. September um. Der Gerichtshof nahm an, daß sich der Angeklagte durch die Datumänderung einen Vermögensvorteil nicht habe verschaffen wollen und verurtheilte ihn wegen einfacher Urkundenfälschung in zwei Fällen zu einer Woche Gefängnis. — In derselben Sitzung wurde der verantwortliche Redakteur des „Kurjer Pohnanski“, Maslaw von Smorski, wegen Beleidigung des Distriktskommissarius Wrasch und des Gendarmen Hebel in Witkowo durch einen Artikel in Nr. 180 des „Kurjer Pohnanski“ vom 8. August v. Jz. zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

**Santomischel, 4. März.** (Wieder einer). Der hiesige Kaufmann und Rittergutsbesitzer Süßmann Lewel hat seine Zahlungen eingestellt. Lewel ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden und alle nach ihm angestellten Recherchen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Wie sehr es Lewel verstanden hatte, sich das Vertrauen der hiesigen Einwohnerschaft zu erwerben, beweist wohl am besten der Umstand, daß er viele Ehrenämter in hiesiger Stadt, so als Schöffe, Stadtverordneten-Vorsitzender, Synagogenvorsteher, Kontrolleur der städtischen Sparkasse etc. verwaltete. Das ihm allseitig geschenkte Vertrauen hat er schmächtig mißbraucht und viele hiesige Bürger um ihre sauer erworbenen Ersparnisse gebracht. Man vermutet, daß Lewel mit einem Verwandten aus Posen, dem eine Anklage wegen Betrugs bevorstand, nach Amerika entkommen ist. Ueber das Vermögen Lewels ist der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Michelsohn (Schroda) zum Konkursverwalter ernannt worden. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft Posen sind die Ehefrau und der Sohn Lewels verhaftet und dem Amtsgericht zu Schroda überliefert worden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 5. März 1892.

(Personalien). Der Gerichtsassessor Dr. jur. Mangelsdorff in Graudenz ist zum Amtsrichter in Culm ernannt worden.

(Die Frühjahrskontrollversammlungen in Stadt und Kreis Thorn) finden statt: in Thorn am 6. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots, am 7. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten, am 8. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten der Landbevölkerung, am 9. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben A bis K, am 11. April vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben L bis Z, am 12. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots, am 13. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten der Stadtbevölkerung; in Pensau am 19. April vormittags 10 Uhr; in Dorf Birglau am 19. April nachmittags 2 Uhr; in Culmsee am 25. April vormittags 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots, nachmittags 2 Uhr für die Reservisten, am 26. April vormittags 9 Uhr für die Ersatzreservisten; in Alt Steinau am 26. April nachmittags 3 1/2 Uhr; in Leibisch am 27. April vormittags 10 Uhr; in Bruchgrün am 27. April nachmittags 3 Uhr für die Reservisten und Ersatzreservisten, am 28. April vormittags 10 Uhr für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots.

(Absperrung von Bahnsteigen). Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat jetzt für die Hauptbahnhöfe die Anordnung erlassen, daß vor Zeit besonders starken Personenverkehrs, namentlich an den Tagen vor großen Festen, bei Beginn und Schluss der Sommerferien etc., im Interesse der Betriebssicherheit die Bahnsteigsperrn für das nicht reisende Publikum abgesperrt und nur gegen Lösung von Percepsionszettel zu 10 Pf. der Zutritt gestattet werden soll.

(Ein katholischer St. Jsidorverein) soll in Westpreußen gegründet werden. Der Verein soll auf die Bekämpfung der Schlangengänge durch Belehrung hinwirken. Die Landwirthe, welche durch die Schlangengänge viele Arbeitskräfte verlieren, werden die Bestrebungen des Vereins mit Freuden begrüßen.

(Kinderpest in Polen). In vielen Ortschaften des an Preußen grenzenden Gouvernements Kielce ist die Kinderpest ausgebrochen. Die russische Behörde trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln.

(Die Oberförsterstelle Krausenhof) im Regierungsbezirk Marienwerder ist infolge der Verlegung des bisherigen Stelleninhabers zum 1. April neu zu besetzen.

(Landwehrverein). Aus Anlaß der Ernennung des I. Vereinsvorsitzenden, Hauptmann der Landw., Herrn Landrichters Schulz zum Landgerichtsrath wurde demselben in der gestrigen Hauptversammlung beim Beitreten des Vereinslokals eine herzliche Begrüßung seitens der Vereinsmitglieder dargebracht. Die Sänger hatten sich aufgestellt und begrüßten ihn mit dem Liede „Gott grüße Dich“ von Jul. Sturm. Hierauf hielt der zweite Vorsitzende Herr Regierungsassessor v. Kienig eine zu Herzen gehende Ansprache und brachte ein Hoch aus, in welches die Kameraden jubelnd einstimmten. Herr Landgerichtsrath Schulz, welcher ob dieser ihm bewiesenen kameradschaftlichen Theilnahme sichtlich freudig überrascht war, dankte den Kameraden mit kurzen innigen Worten, die Sänger trugen dann noch das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ von Abt vor, worauf der geschäftliche Theil seinen Anfang nahm. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung, indem er die Kameraden zuerst auf für das Königreich Preußen so bedeutungsvollen Tage des Monat März hinwies: Auf den Geburtstag der unvergesslichen Königin Louise, die Verleihung des eisernen Kreuzes an den jungen Prinzen und nachmaligen Kaiser Wilhelm I. im März 1814, den Aufbruch des Königs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk“ im März 1813, den Einzug der Verbündeten in Paris im März 1814, die Heerzucht über die im März 1871 in Paris eingezogenen streitenden deutschen Truppen, den Einzug des sieggelohnten Kaisers Wilhelm I. am 17. März 1871 in Berlin und den Tod desselben am 9. März 1888. Anknüpfend hieran, gedachte der Herr Vorsitzende unseres jugendlichen thätigen Kaisers Wilhelm II., welcher nur für das Wohl seines Volkes bestrbt ist. Daß die alten wie

die jungen Kameraden dem Rufe des Kaisers in guten und auch bösen Tagen folgen wollen, wurde nach alter Soldatenart durch ein Seiner Majestät dargebrachtes dreimaliges Hurrah bekräftigt. Der Herr Vorsitzende gedachte hierauf des verstorbenen Kameraden E. Hempel als eines braven pflichttreuen Soldaten und fleißigen eifrigen und würdigen Vereinsmitgliedes. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sängern geehrt. Die Namen der in den Verein im Laufe des Monats Februar aufgenommenen 27 Mitglieder wurden verlesen, die anwesenden neuen Kameraden begrüßt und durch Handschlag verpflichtet. Zu dem im Juli in Culmsee stattfindenden Bezirkstage müssen von dem Verein drei Abgeordnete gestellt werden. Die Wahl fiel auf die beiden Vorsitzenden und den Kameraden Major a. D. Staats; als Stellvertreter wurden die Kameraden Wenig, Plinisch und Becker gewählt. Am 23. April ist für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige ein Vergnügen in den Räumen des Viktoria-Etablissements in Aussicht genommen, war den Kameraden mitgetheilt wurde. Zur Aufnahme in den Verein haben sich wieder 8 Herren gemeldet. Nach der Beendigung des geschäftlichen Theils hielt der zweite Vorsitzende Herr Regierungsassessor v. Kienig einen spannenden Vortrag über die Erhebung Preußens im Jahre 1813 und speziell in unseren Heimatprovinzen Ost- und Westpreußen. Der 1/2stündige Vortrag wurde von den Anwesenden mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und am Schlusse dem Herrn Redner lauter Beifall gesendet. Nun folgte der gefällige Theil des Abends. Die Sänger, ebenso die musikundigen Kameraden waren unermüdet in dem Vortrage ernster und heiterer Lieder und Musikstücke. Der Verlauf des Abends war urgemüthlich.

(Bromberger „Viedertafel“). Heute (Sonnabend) findet zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes im Schützenhaussaale zu Bromberg ein Herrenabend und Sängertommes statt. Die „Viedertafel“ zu Thorn, unter Führung ihrer Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Worzenwski und Prof. Firsich, wird daran theilnehmen und eine größere Opern-Burleske auführen.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splet, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neifisch und Schulz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Komorowski. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Johann Babrowski aus Thorn wegen strafbaren Eigennuzes zu 3 Mark Geldstrafe, die Arbeiterfrau Anna Babrowska aus Thorn wegen strafbaren Eigennuzes zu 3 Mark Geldstrafe und ferner wegen Diebstahls zu 1 Tage Gefängnis, der Maurer Leonhard Zabczynski und dessen Ehefrau Julianna aus Mocker wegen strafbaren Eigennuzes zu je 5 Mark Geldstrafe, der Einwohner Wilhelm Bilz aus Hohentich wegen vorfälliger Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis, die Bierfahrerfrau Johanna Biell und die Hausbesitzerfrau Franziska Malecka aus Culm wegen einfacher Körperverletzung zu je 20 Mark Geldstrafe. Freigesprochen wurden der Bierfahrersohn Ferdinand Biell aus Culm von der Anklage der vorfälligen Körperverletzung, der Arbeiter Gustav Schulz aus Schirpitz von der Anklage eines gleichen Vergehens, das Dienstmädchen Martha Ruthorow aus Schönsee von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung und der Pfarrer Walter Andreae, sowie dessen Ehefrau Helene aus Tarchauerfelde von der Anklage der Körperverletzung und der Beleidigung in je 13 Fällen bezw. der Bedrohung. Die letzteren beiden sollten sich der ihnen zur Last gelegten Straftthaten an ihrem früheren Dienstmädchen Martha Kobielska schuldig gemacht haben.

(Die Maul und Klauenseuche) ist unter dem Hindviehbestande in Browina ausgebrochen.

(Erwischt). Der Arbeiter Müller, welcher vor kurzem in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Stoll einen Kofferdiebstahl bei Herrn Bäckermeister Stein hier selbst ausgeführt hatte, ist jetzt hier ergriffen worden. Von den gestohlenen Sachen wurde nichts mehr bei ihm vorgefunden.

(Diebstahl). Der Arbeiter Prymorski wurde dabei abgefaßt, als er einen vor dem Geschäftslokale des Kaufmanns Braunstein stehenden Kinderwagen davonfuhr. Es erfolgte seine Verhaftung.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein polnisches Gebetbuch im Laden des Herrn Bäckermeister Kolinski.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,50 Meter über Null. Das Wasser fällt noch immer stark. Der Eisgang ist heute schwächer. Der Signalball ist herabgelassen.

### Männigfaltiges.

(Schwarze Pocken). Die Erkrankungen an den echten Pocken in Königshütte mehren sich. Es werden strenge Maßregeln vorbereitet, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

(Vom Berliner Straßenkrawall). Die Zahl der im Noabiter Untersuchungsgefängnis eingelieferten Straftenumultuanten ist nach Mittheilung der „Nordb. Allg. Ztg.“ gestern auf 22 gestiegen. — Die Namen der zuerst in das Untersuchungsgefängnis eingelieferten 18 Straftenumultuanten sind folgende: Lechirerlehrling Voigt, Bäcker Dick, Bildhauer Prochnow, Schlächter Menzel, Barbier Klemm, die Maurer Pfister, Rützel, Stehn und Blantenburg, die Arbeiter Kempf, Tidau, Fritz, Döring, Kobyde und Jensek, Tischler Lungs, Schuhmacher Förster und Hauschild, und außerdem der Arbeiter Ritsch, welcher in der Charité liegt. Ritsch ist derjenige, in dessen Besitz je ein Saal mit Fleisch- und Backwaaren gefunden wurde.

(Abhanden gekommene Werthpapiere.) Die im verflohenen Quartal in Berlin abhanden gekommenen Werthpapiere erreichen nach einer polizeilichen Zusammenstellung die Höhe von mindestens dreimalhunderttausend Mark.

(Herr Fürsheim) ersucht von Nizza aus um die Mittheilung, daß die infolge eines Mißverständnisses gegen ihn

erlassene öffentliche Ladung und Beschlagnahme aufgehoben wird. Anstlich ist davon noch nichts bekannt.

(Der Großindustrielle Funke) in Hagen i. Westf. begiebt sich nach Lothringen, um aus dem preussischen Staatsverbande entlassen zu werden. Sein Entschluß hängt mit dem Deklarationszwang zusammen. Er erklärt, daß man bei ihm, wäre die Deklaration vor 1888 gekommen, zu keiner nennenswerthen Erhöhung gelangt wäre; nur die Jahre 1889/90 hätten bessere Bilanzen gebracht, daß indeß nicht das Steuergezet ihn forttreibe, sondern die „Majoritätsverwaltung der freisinnigen Partei in hiesiger Kommune“.

(Auslieferung). Wie die „Allg. Schweizer-Zeitung“ meldet, haben die englischen Gerichte der beantragten Auslieferung der beiden flüchtigen, in London verhafteten Direktoren der „Allgemeinen Kreditbank“ in Basel Wuest und Kling stattzugeben beschloffen.

(Versuchtes Explosionsattentat.) Aus Paris wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag wurden zwei mit Nitronaphthalin gefüllte Büchsen an der Pforte des Gendarmen-Gebäudes in Saint Duen niedergelegt, eine Explosion erfolgte nicht, weil der Zünder, ehe er die Masse erreichte, erloschen war.

(Brand.) Die neue große Färberei von R. J. Pohnanski in Lodz ist mit Maschinen und Waarenvorräthen fast gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich angeblich auf ungefähr 200 000 Rubel.

### Briefkasten.

□ in Culmsee. — Wir eruchen, nur ein e Seite des Manuscripts zu beschreiben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

5. März | 4. März

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	206—25	226—50
Russische Banknoten p. Kassa	206—25	206—25
Wechsel auf Warschau kurz	98—90	98—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	106—50	106—40
Preussische 4 % Konjols	64—40	64—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	184—70	185—50
Diskonto Kommandit Antheile	169—50	170—50
Oesterreichische Kreditaktien	172—15	172—30
Oesterreichische Banknoten	202—25	204—25
Weizen gelber: April-Mai	205—50	207—25
Mai-Juni	107—40	107—10
lofo in Newyork	213—	214—
Roggen: lofo	215—70	217—50
April-Mai	214—	215—
Mai-Juni	210—70	212—
Juni-Juli	54—80	55—
Rübsöl: April-Mai	55—20	55—30
Sept.-Okt.	65—	65—
Spiritus:	45—50	45—50
50er lofo	45—40	45—70
70er lofo	46—60	46—80
70er April-Mai		
70er August-Sept.		
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 4. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen zum Verkauf 93 Rinder, 1946 Schweine (darunter 166 Bafonier und 366 Dänen), 797 Kälber und 333 Hammel. — Von Rindern wurden nicht ganz die Hälfte — nur vereinzelt gute Waare — zu vor. Montagsspreisen verkauft. — Schweine erreichten bei lebhaftem Handel leicht die Preise des letzten Montag und wurden schnell ausverkauft. Znländer, bezw. Dänen brachten: 1. 54—55, ausgefuchte Posten darüber, 2. 50—53, 3. 47—50 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bafonier je nach Qual. 48—51 Mk. in einzelnen Fällen auch höher, per 100 Pfd. mit 20—25 pCt. Tara pr. Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenso flau wie Montag besonders in geringer und Mittelwaare. 1. 48—50, ausgefuchte Waare auch darüber; 2. 41—46, 3. 34—40 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Hammel ohne Umsag.

Königsberg, 4. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gel. 20 000 Liter. Solventingentirt 64,10 Mk. Gd., nicht kontingentirt 44,60 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. März 1892.

Wetter: Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen fest, sehr geringes Angebot, 115 Pfd. hell 200 Mk., 118/20 Pfd. hell 205/206 Mk., 124/28 Pfd. hell 212/215 Mk., feinstes über Notiz.

Roggen unverändert, 112/14 Pfd. 210/212 Mk., 115/17 Pfd. 213/215 Mk. Gerste Brauwaare 167/175 Mk., feinste über Notiz. Hafer 150/153 Mk.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Schw. W.	Bemerkung
4. März	2hp	761.1	— 3.5	N <sup>4</sup>	0	
	9hp	761.7	— 8.1	N <sup>2</sup>	0	
5. März	7ha	761.7	— 11.8	N <sup>2</sup>	0	

Sonntag am 6. März.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 37 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 47 Minuten.

Vielleicht amtlich beglaubigte Auerkennungsschreiben innerhalb acht Wochen sind Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen von Magenleiden, Leuten mit gestörter Verdauung, Kopfschmerzen, Leber- und Hämorrhoidaliden etc. etc., welche die in den Apotheken a Schachtel Nr. 1. — erhaltlichen echten Schweizerpillen gebrauchten, zugegangen und sollte niemand, der über solche Störungen zu klagen hat, verhehlen sich die Auerkennungen schicken zu lassen. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

### Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Alle Arbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im Museum (Keller).

Royal- und Maurereimer stets vorräthig.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermieten.

Näheres Casprowitz, Klein-Moder. vis-à-vis Wollmarkt.

### 10 000 Mark

werden gesucht auf eine sichere Hypothek.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Kleiderständer, 1 Bücherregal,

31 gr. (Diplomaten-) Schreibtisch

sind umgugsb. zu verkaufen Breitestr. 21, II.

Ein alldentsches buntes Glasfenster

und 2 ebensolche Fenstervorhänger mit

Glasmalereien, sowie ein einfaches Glasfenster in Kautenverglasung sind umgugs-

halber billig zu verkaufen.

Brombergerstr. 66 part.

Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20

ist die 2. Etage, 6 Zimmer etc., z. v.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel bringe

ich mein

Stellenvermittlungsgeschäft

Hundestraße 9 part. den geehrten Herr-

schaften in gefl. Erinnerung.

A. Ratkowska.

Meine in Mocker belegene, frühere

Wohnung,

vollständig renovirt, aus 7 Zimmern be-

stehend, ist von sofort, nach Wunsch ganz

oder getheilt, billig zu vermieten. Reflek-

tanten wollen sich direkt mit mir in Ver-

bindung setzen.

Dr. Fischer, Bischofswerder Wpr.

Durch den Tod meiner Tochter

wie auch meines vorgerückten

Alters wegen bin ich willens,

mein Geschäft aufzugeben und

verkaufe daher jeden Gegen-

stand 25% unter dem Kosten-

preis. Das Haus ist zu ver-

kaufen, eventuell der Laden zu

vermieten. Heinrich Soelig.

Möbl. Zimmer u. Kabinet, auf Wunsch

auch Burschengelag sofort zu verm.

Sirobandstr. 20.

3 Zimmer und Zubehör zu vermieten.

Lewinsohn, Bäckermeister.

Die 3. Etage

Neustädter Markt 5 ist vom 1. April

zu vermieten.

Th. Spinnagel'sche Bierbrauerei.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel.

von sofort zu verm. Luchmaderstraße 22.

Feinmöblirte Wohnung für 1—2 Herren

Schubmacherstr. 17.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh.

v. 1. April z. verm. I. Sollner, Gerchestr.

Brombergerstraße Nr. 35, rechts im

zweiten Obergeschoß, Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube,

Speisekammer, Balkon und weiterem Zu-

behör, gänzlich neu, zum Preise von 560

Mark zu vermieten. Uebriek.



**Statt besonderer Meldung.**  
Am 2. d. Mts. 8 Uhr abends verstarb nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Königl. Eisenbahnbetriebssekretär

**Britt**

in Berlin, im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet die hinterbliebene Wittwe **Minna Britt** geb. Reckliess.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 6. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Für die uns bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres lieben guten Vaters und Großvaters, des verstorbenen Arrestaufsehers a. D.

**Karl Hempel**

in so liebevoller Weise bezeugte Theilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.  
Die Familie Hempel.

**Bekanntmachung.**

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird in der Höheren- und Bürger-Schule

am Dienstag den 8. d. Mts. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 9. d. Mts. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 9. März cr. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmererkasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 2. März 1892.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Wir nehmen Veranlassung, diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch Quartierbillets

befinden, aufzufordern, letztere bis 15. März d. J. während der Dienststunden im Einquartierungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn den 2. März 1892.  
Der Magistrat.

**Die Fleisch- etc. Lieferung**

für die Menage des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2 ist für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 zu vergeben.

Anerbietungen sind bis zum 15. d. M. zu richten an die

Menage-Kommission.

**S. Burlin**

Dentist  
Seglerstr. 19, 1. Etage

empfehlte sich zum Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort. Nombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Garantirt echte Fußboden-Bernstein-Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. S. Bry.

**Caroussel.**

Ein gut erhaltenes Caroussel mit allem Zubehör, Wohnwagen und Packwagen ist wegen Krankheit meines Geschäftsführers sofort billig zu verkaufen.

Dasselbe kann bei mir oder durch Herrn Hermann Stille jederzeit besichtigt werden.  
J. Holder-Egger.

**Hedwig Modrow  
Friedrich Weinert  
Verlobte.**  
Möder den 6. März 1892.

**Leihbibliothek**

Eintritt jederzeit.  
Justus Wallis.

**von Janowski,  
prakt. Zahnarzt,**  
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

**Atelier für Photographie  
A. Wachs**

**Bromberger Vorstadt,  
Schulstraße Nr. 7,**

liefert Photographien jeder Art, sowie Portraits in Kreidezeichnung, in vorzüglichster Ausführung, schnell - billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.  
Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückertattet.

Zu Damenkostümen empfehle ich:

Schwarzen reinwollenen Kaschmir und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. m. von 90 Pf. an, reinwollenen Foulé, 100 cm breit, p. m. von 1,10 Mark an, reinwollenen Cheviot, 100 cm breit, p. m. von 1,25 Mark an, schwarze garantirte Seidenstoffe p. m. von 2,50 Mark an, bis zu den feinsten Qualitäten.

Zu Herrenanzügen empfehle ich:

Schwarze reinwollene Tuche und Satins, 130 und 140 cm breit, p. m. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9, und 10 Mark.

Proben und Aufträge von 20 Mark an franko. Nichtzugegebene Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.  
Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstraße 35.  
Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

**Strohüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.  
Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.  
Minna Mack Nachf., Altstadt, Markt 12.

**Herrmann Seelig Thorn**

Mode-Bazar

Breitestraße 33

zeigt hiermit den Eingang sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

in Kleiderstoffen und Damen-Confection

an. Die Pariser Originale, welche in den Schaufenstern nicht ausgestellt werden, stehen zur gef. Ansicht bereit.

Stoffe zu Einsegnungskleidern

in schwarz, crème u. weiß, in unübertroffen schöner Auswahl.

Kein Kaufzwang. Kein Kaufzwang.

**Im Neuhofer Wald,** unweit Richnau und Orsthan, werden täglich durch den dort anwesenden Förster Friese: Klobenholtz, Kniappelholz, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belagstangen, Birken-Teichselklangen und Stämme zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.  
J. Littmann's Sohn, Briesen Wpr.



**Cigarren**  
in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,** Thorn, Breitestr. 50.

**Strohüte**

zum waschen, färben und modernisiren nehme entgegen. Neueste Façons zur gef. Ansicht.

**A. M. Dobrzyński,** Putzgeschäft, Breitestr. 2.

Zur Erlernung des feinen Damenputz können sich junge Damen melden.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei **Walendowski,** Bodgorz, gegenüber der Klosterkirche.

**Herrmann Seelig**

Mode-Bazar

Thorn, Breitestrasse 33

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen baulicher Veränderungen resp. Vergrößerung der Geschäftsräume

einen großen Ausverkauf sämtlicher Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Als hervorragend billig empfehle einen großen Posten glattfarbigen Woll-Kouffelin gewöhnlicher Preis 1,50, jetzt 0,80 Mk. per Meter.

in sämtlichen Tag- und Nachfarben.

Webers Postschule Stettin. 12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh. Dir. Weber, Deutschesstr. 12.

**L. Basilius, Photogr. Atelier,** Thorn, Mauerstrasse 22.

Trotz bedeutender Preissteigerung empfehle mein Lager von anerkannt reinen **Tokayer** und **Ungarweinen** zu unveränderten Preisen.

**M. H. Olszewski, Thorn.** 2-3 Schülerinnen möchte gern gründlichen Klavierunterricht erteilen. M. Zimmermann, Bromb. Vorst. Thalstr. 24, II.

**Feine schwarze Bureau- u. Archiv-Tinte** garantiert flüssig und klar bis zum letzten Tropfen. Referenzen hiesiger Gebrauchsstellen werden aufgegeben. In Flaschen à 50 Pf. und 1 Mark stets vorrätig bei **Justus Wallis,** Buch- und Schreibmaterialienhandlung.

**Tapeten**

in den neuesten Mustern empfiehlt billigt **J. Sellner, Gerechtesstr.** Tapeten- u. Farbenhandlung.

**Rohrbrunnen, Pumpen- u. Wasserleitungs-Anlagen** etc. übernimmt zur Ausführung **R. Pischalla, Graudenz.** Pumpen- und Ersatzteile, Röhren, roh und verzinkt, Verbindungen, Saugpumpen etc. halte stets auf Lager.

**Meine Uhr**

geht ausgezeichnet, seit sie von Uhrmacher **Louis Joseph** Seglerstraße gut und billig reparirt wurde.

Zur Anfertigung sämtlicher **Damengarderoben** in solider Ausführung bei billigen Preisen empfiehlt sich **H. Sobiechowska, Elisabethstr. 9, 3 Tr.**

**Arbeitsnachweisbureau**

für Bäcker, Köchler u. Konditoren bei Herrn Marquardt, Bereinigter Innungs-Verberge Thorn, Tuchmacherstraße. Der Vorstand **der Bäcker- u. Köchler-Innung.**

**Visitkarten**

liefert billigt **Justus Wallis.** Ein eleganter **Wagen** (Gelbfahrer) ist billig zu verkaufen. **Ploetz & Meyer.**

**Stellmacherei**

vom 1. Mai zu verpachten, gut gelegen, Schmiede dabei. **Link, Alt-Thorn.**

**2 Pehrlinge**

sucht **Gustav Meyer,** Fabrik chirurg. Instrumente und Messer.

Eine ordentliche **Kochfrau** für eine Kantinenwirtschaft kann sich melden bei **Fr. Tews-Rudaf.**

**Flotte Putzarbeiterinnen,** sowie junge Mädchen, welche das Buchsach zu erlernen wünschen, können sich melden bei **J. Willamowski.**

Gebirte **Mäherinnen** u. **Schülerinnen** zur feinen Damenschneiderei können sich melden bei **Marie Schmidt, Gerstenstr. 16.**

In allen Gegenständen der Wäsche-Konfektion akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere nach Maß **Oberhemden** und alle in dieses Fach schlagenden Artikel, sowie auch **Caillenanzug**, unter Garantie des unfehlbaren Sitzens; nur saubere Arbeit.

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütigst zu beehren.  
Hochachtungsvoll **M. Conradt, Directrice,** Gerberstr. 13/15 im Hinterhause 1 Tr.

**Kleines Sofa, Kleiderstank, Bett-lasten, versch. Wirtschaftsgeräte** zu verkaufen **Strobandstraße 1.**

**Sanitäts-Kolonne.**

Sonntag den 6. nachmittags 4 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe.

**Schützenhaus.**

Sonntag den 6. März cr.: **Großes Streich-Concert** von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borden (4. Bomm.) Nr. 21.

Aufang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

**IV. Sinfonie-Concert.**

A-dur Sinfonie v. Beethoven. **Müller,** Königl. Militär-Musikdirigent.

**Artushof.**

Heute Sonntag den 6. März: **Concert Friedemann.** Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

**Artushof.**

Freitag den 11. März 1892: **Letztes Sinfonie-Concert** in dieser Saison.

**Friedemann,** Musikdirigent.

**Schlesinger's Restaurant**

Heute Sonntag den 6. März: **Patzenhofer Bockbier** à Glas Mt. 0,20.

Glatte Eisbahn. **Botanischer Garten.**

**Kaisersaal**

Bromberger Vorstadt II. Linie. Sonnabend den 12. März 1892: **Letzter grosser Maskenball.**

Anfang 8 Uhr. Um 12 Uhr große Festkolonade unter Leitung einer türkischen Kapelle und des Prinzen Karneval in hochgelegenen Rostümern. Maskirte Herren 1 Mt., maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann Gerechtesstraße 20 und am Ballabend von 7 Uhr ab im Balllokal zu haben.

**Das Comité.**

**Extra-Beilage.**

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des ch r e n

**Geundheits-Kräuter-Honigs**

von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen.

Bei **Katzen, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist dieselbe ein unübertroffenes Hausmittel.

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mt., 1 Mt. 75 Pf. und 3 Mt. 50 Pf. Kräutertee à Carton 50 Pf.

Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigelegten Gebrauchsanweisung angegeben.

Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentral-Verkauf durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker Tauch, Rath's-Apothek, und in der J. Mentzen'schen Apotheke.

Der Stadtausgabe liegt eine Beilage bei betreffend **Maggi's Suppen- und Pfeisewürze,** in Thorn zu haben bei **J. G. Adolph.**

**Täglicher Kalender.**

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
März . . . . .	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
April . . . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Maï . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Die letzte Cigarre.

Von Manuel Schnizer.

(Nachdruck verboten).

Wie ein Wahnsüchtiger war er durch die Straßen gestürmt, als hätte er es nicht mehr erwarten können — das Ende. Nun da er um die Ecke biegt, sieht er es vor sich.

Er befindet sich dem Hause gegenüber, dem er zugestremt war, dem Gebäude der Polizeidirektion, das im scharfen Mittagslichte daliegt.

Mit einem Ruck bleibt er jetzt stehen, athemlos, mit leuchtender Brust, die Lider gesenkt, als blende ihn die Sonne, welche sich über die weite Straße, über die gepushten Menschen, die dahinjrollenden Gefährte ausgießt.

Da ist es nun, das Ende. . . Er braucht nur auf den Sicherheitswachmann zuzugehen, der dort steht und seinen Namen zu nennen. . . diesen Namen, den die Zeitungen seit Wochen als den eines Verbrechers nennen, dessen man trotz der größten Anstrengungen nicht habhaft werden könne. . . als jenes betrügerischen Bankiers, der mit den ihm anvertrauten Geldern in Höhe von einer halben Million das Weite gesucht hat.

Es ist ein herrlicher Tag. In der weichen Atmosphäre liegt der Duft blühenden Fiebers.

Dem Manne ist es, als käme er mit einemmal zur Besinnung, als wäre ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf geschossen, so ganz verschieden von den Spukbildern, die ihn wie mit Ruthen vorwärts gepeitscht, ein merkwürdiger, fast übermüthiger Gedanke. Er athmet tief auf. Ein Schimmer fliegt über sein Gesicht, dessen leicht verzerrte Züge sich erhellen und glätten. Und es ist hübsch, dieses jugendliche Gesicht, wenn auch bleich und übernächtig. Etwas Redes, Lebensfrohes, Leichtsinnes liegt darin, glimmt zumal in den Augen, die zum Polizeihaus hinüberblinzeln. Unwillkürlich hebt er die Hand und beginnt, die Spitzen seines blonden Schnurrbartchens aufzuwirbeln. Er lächelt.

Vielleicht, weil der Sicherheitswachmann, den er unausgeseht beobachtet, eben gegähnt hat. . . Und für den gäbe es etwas zu verdienen, wenn er scharf aufpaßte. . . Tausend Reichsmark haben die Behörden auf die Ergreifung des flüchtigen Hans Kollmann gesetzt, ein schönes Stück Geld für einen armen Leusel. . . Schier zuviel. . . Denn die Summe, welche die Brieftasche des Defraudanten enthält, erreicht vielleicht diese Höhe nicht. Er hat das Geld nicht gezählt. Er hat nur die Empfindung, als müsse er mit der halben Million fertig sein. Das wilde Leben, das er seit Wochen in Paris und Monte Carlo unter fürstlichem Namen geführt, muß sie verschlungen haben. Was die Welt bieten kann, das hat er ausgekostet — bis er eines Tages keine tolle Verücktheit mehr fand, welche sein Gewissen betäuben konnte, bis er zu schwächen begann nach einer Bitternis, einer Sühne, einer Strafe, wie nach einem Heilmittel für das elke Gefühl der Ueberfüllung.

Und darum ist er ja hier, deshalb ist er wie sinnlos aus dem Koupee gestürzt, als er Wien erreicht hatte. Wozu sollte er seine Dual bis München schleppen, wenn er sie hier beendigen konnte? Auch hier nahm ihn die Polizei an, wenn er in der Laune war, sich ihr zu stellen. . . Und es war besser so. In seiner Vaterstadt München kannte ihn jedermann. Da hätte man ihn ohne weiteres ergriffen und seine That würde damit das Befreiende einer Sühne eingebüßt haben. . . Und um dieses Bewußtsein wollte er sich nicht bringen lassen, um das, was ihn, den Genusfatten und Müden, packte und durchschauerte.

Hans Kollmann lächelt noch immer. Hunderte von Menschen gehen an ihm vorüber, er bemerkt sie nicht. Er hat sich in den Anblick des geöffneten Haushores vertieft, das ihn bald aufnehmen soll. Er denkt an die frühe Ueberraschung des Beamten, den er aus seiner Sonntagsruhe aufstören wird durch die Nennung seines Namens. . . an die stille Gefängniszelle mit ihrer harten Pritsche. . . Wasserkrug und Brot auf dem rohgezimmerten Tisch. . . trockenem, sandiges Brot, in das er vielleicht mit der Bier einer wirklichen Hungerempfindung hineinbeißt wird. . .

Nein, dies alles erschreckt ihn nicht — er sehnt sich danach wie nach einem Heil; schon der Gedanke daran thut ihm wohl. Er macht ein paar Schritte auf das Haus zu, bleibt aber nach einer Sekunde wieder stehen. Ein junger Mensch ist an ihm vorübergegangen, im Munde eine glimmende Cigarre, deren Rauch Kollmann unwillkürlich einathmet. Der scharfe Duft reizt ihn auf. Er war stets ein leidenschaftlicher Raucher gewesen, und eine gute Cigarre hat ihm immer geschmeckt, bis zuletzt. . . sie ist noch das einzige, wovor er keinen Widerwillen empfindet.

Das Lächeln ist von seinen Lippen verschwunden. Lange Zeit wird es ihm nicht erlaubt sein, zu rauchen, sinnt er. . . fünf. . . zehn Jahre vielleicht. . . Wie sich ihm mit einem Male diese Zeit zu dehnen scheint ins Unendliche! Zehn Jahre lang nicht rauchen dürfen. . . auf diesen winzigsten Genuß verzichten. . . Doch er wird auch dieses Opfer bringen; ja er wird es. Er ist fest entschlossen dazu. Aber jetzt ist er noch frei, jetzt darf er noch eine Cigarre rauchen, die letzte, die allerletzte. . . Wenn er ein paar Züge gemacht hat, die letzte, die allerletzte und sich der Gerechtigkeit überliefert. Das soll sein Abschiedsgruß sein an eine Welt, die ihm nichts mehr zu bieten hat und die er lachend von sich stößt.

Hans Kollmann greift in die Tasche seines Ueberziehers und entnimmt derselben eine Cigarre, die sich darin befindet. Er legt sie in Brand und zieht langsam den Dunst des feinen Krauts ein, um ihn dann ebenso langsam in dünnen Wölkchen von sich zu hauchen. Und wie er den bläulichen Ringeln nachsieht, die sich in der Luft rasch auflösen, überkommt ihn ein eigenthümliches schadenfrohes Behagen. . . Mag der Polizeibeamte, der ihn in Empfang nehmen wird, sich noch ein halbes Stündchen gedulden. Es hat ja keine Eile — ins Zuchthaus kommt man noch früh genug. . . Während er seine letzte Cigarre raucht, kann er noch einmal alles in Ruhe überlegen. . . Dazu darf er wohl auf der Bank, gerade dem Gebäude der Polizeidirektion gegenüber, ein wenig Platz nehmen. . . muß sich ja gewöhnen. . . ans Sigen. . .

Er scheint ganz heiter geworden zu sein, und wie er sich niederläßt, macht er eine höfliche Verbeugung vor dem auf dem Trottoir auf und ab schreitenden Sicherheitswachmann.

Ja, überlegen. . . Eigentlich hatte er das garnicht gethan bisher. Der Gedanke, sich zu stellen, war ihm ganz plötzlich gekommen, und seitdem hat er, weil ihm die Erregung wohlthat, mit dem Entsetzen gespielt, wie das Kind mit der Puppe.

Die Schauer, die ihn durchzitterten, waren so angenehm. . . Allerlei gute Vorsätze waren ihm eingefallen. Er wollte im Zuchthaus ein Handwerk erlernen und dann, wenn er herauskam, irgendwo in einem Winkel der Welt ein neues, ein Dasein der Arbeit zu beginnen. Er war ja noch jung, ein Dreißiger, und sein Leben noch immer kein verlorenes. . .

Jetzt aber denkt er an anderes. . . Verurtheit sein, das war schon keine Strafe, keine Sühne mehr. . . Aber da, vor Gerichte stehen, sich ausfragen lassen, alle die Leute sehen, die er zu Grunde gerichtet, ihre Flüche zu hören. . .

Hans Kollmann lächelt nicht mehr. Er ist aufgesprungen. Das Thor des Polizeihauses, das er angestarrt hat, erscheint ihm mit einemmal wie der geöffnete Rachen eines Raubthieres, das ihn verschlingen will. Nein, hier kann er nicht überlegen, alles in ihm empört sich dagegen — hier kann er seine letzte Cigarre nicht rauchen. Um sich zu beruhigen, beginnt er auf und ab zu gehen und bemüht sich, starr vorwärts zu sehen und nicht auf das Polizeihaus, das vom Sonnenlichte überglänzt dasteht. Aber es ist umsonst. Immer wieder muß er seinen Blick hinwenden, in der unsäglichen Furcht, das Gebäude sei lebendig geworden und bewegte sich auf ihn zu. . .

O, er will ja gern hingehen. Aber erst die Cigarre — diesen letzten Genuß mag er sich nicht verkümmern lassen. Und schon hat er die Hälfte ausgeraucht! Also fort aus der Nähe dieses schrecklichen Hauses!

Eilig geht er dem Quai zu, indem er sich zwingt, den Kopf nicht zurückzuwenden. Er wird wieder ruhiger. Seltsam, denkt er, daß niemand ihn anhält; die Zeitungen haben doch seinen Stedbrief gebracht, sein Bild. . . und tausend Mark sind auf seine Ergreifung gesetzt. . . Wie unaussprechlich dumm sind die Leute, die an ihm vorübergehen, ohne ihn zu erkennen!

Das Geräusch des Straßenlebens thut ihm weh, stört ihn in seinem Sinnen. Er biegt deshalb in eine stille Allee ab und geht den Donaukanal entlang. Er raucht jetzt ganz langsam und fühlt sich wieder wohl — nur müde und schläfrig. Ein kleiner, zerkumpter Bursche tritt plötzlich an ihn heran und bittelt um das Restchen Cigarre. Kollmann fährt zusammen. Die Cigarre!

„Marsch“, schreit er den Bettler heftig an, dann aber, seinen aufwallenden Zorn bereuend, greift er hastig in die Tasche und reicht dem verduht dreinschauenden Knaben ein Silberstück. Was weiß der, welchen Werth diese Cigarre hat — die letzte Viertelstunde der Freiheit — die letzte Freude.

Jetzt huscht wieder ein Lächeln über seine Züge, aber ein müdes, trauriges Lächeln. Wenn er mit der Cigarre fertig ist, wird er diesen Weg zurückgehen. Bis dahin aber gehört er noch sich selbst an. Und er will diese Zeit verlängern, indem er das Stimpfchen nur zum Munde führt, um das Feuer nicht ausgehen zu lassen.

Ja, überlegen. . . Er ist stehen geblieben. Sie werden ihn fragen, warum er die Gelber veruntreut hat, fällt ihm jetzt ein. Wie ein jäher Schreck erfasst ihn das. . . Warum, ja warum hat er sich an fremdem Eigenthum vergreifen? Er zermartert sein Hirn. . . umsonst, er weiß es nicht. . . er kann es nicht ergründen. . .

„Ich bin wahnsinnig“, sagt er laut, und seine Stimme klingt ihm fremd.

Nein, er weiß es nicht. . . findet keinen Grund. Er hat nicht Noth gelitten, niemals. War es die wahnsinnige Oier nach dem Genuß, war es —

Seine Gedanken verwirren sich. Die Frage quält ihn immer schärfer, immer dringender.

Noch zehn Minuten!

Er beginnt so heftig zu zittern, daß seine Zähne aufeinander schlagen. Diese kurze Zeit wird vergehen, und er wird keine Antwort gefunden haben. Er ist todtenbleich geworden. Jetzt möchte er sich an seine Cigarre klammern, die Zeit ins Unendliche ziehen. . .

Mit schlotternder Hand hebt er das Stimpfchen zum Munde. Der aber kann es nicht fassen, es entfällt ihm und kollert den Abhang herunter — ins Wasser. . .

Den Mund weit geöffnet, wie erstarrt, mit hervorquellenden Augen steht Kollmann da und schaut seiner Cigarre nach. Er hört sie aufzischen, sieht, wie eine Welle sie erfasst und in die Mitte des Kanals schleudert. . . Er vernimmt mit einemmal die dumpfen Schläge seines Herzens. . . spürt einen scharfen, süßlichen Dunst, der von seinen Kleidern ausgeht und ihn an das Gestern mahnt, an tollen Genuß, leichtfertige Weiber. — Und da glaubt er es zu sehen. . . dort, dort bewegt es sich auf ihn zu. . . das Haus mit dem offenen Thor. . .

Und dort schwimmt der Cigarrenrest — er kann noch sehen, wie er unter dem Brückenbogen verschwindet und es ist ihm, als müßte er ihm nach, ihn erfassen. . . als wäre sein Leben an diese Cigarre gefesselt — Und mit einemmal bligt ein Gedanke durch seinen Kopf. . . Dort, dort steht er die Rettung, die Lösung. . . dort — auszulöschen wie die Blut seiner Cigarre. . . mit einemmal. . .

Er beugt sich vor, streckt verlangend die Hände aus, dann stürzt er sich dem Wasser zu. . .

Ein schwerer Fall. . . aufspritzendes Wasser. . . Die Wellen haben den Willenlosen verschlungen.

Männigfaltiges.

(Nachstehenden Brief des späteren Kaisers Wilhelm I.), damaligen Prinzen von Preußen, datirt vom 17. März 1843 an den berühmten Gartenkünstler Lenné in Sanssouci, finden wir in der „Post“ wiedergegeben: „Durch meinen Hofmarschall (damals Graf Pückler) ließ ich vor einigen

Wochen seinen Vetter, den Fürsten Pückler, ersuchen, mir seinen Gärtner zu senden, um Rindermann (damals Hofgärtner auf Babelsberg) beim Verpflanzen großer Bäume mit den Kronen Anleitung zu geben. Der Fürst hat ihn gesendet, ist aber selbst mitgekommen, ohne mein Vorwissen, um sich den Babelsberg anzusehen. Er hat sich in denselben verliebt und mir Vorschläge gemacht, wie er ihn behandelt zu sehen wünscht. Da ich ihn natürlich als kompetenten und auch schaffenden Gärtner in Muskau erkannte, lege ich Werth auf seine Ansichten. Doch muß ich sie Ihnen erst vorlegen, damit Sie mir Ansichten von Ihrem Gesichtspunkte mittheilen. Am liebsten wäre mir, wenn Sie neben den einzelnen Ansichten in der Anlage die Ihrigen neben schreiben, wobei ich Ihnen bemerke, daß ich sie, falls Sie es wünschen sollten, dem Fürsten nicht mittheilen werde, wenn zu abweichende Urtheile sich vorfinden sollten. Bemerken muß ich noch, daß ich dem Fürsten gesagt, wie die Mittel, welche ich bisher ausgesetzt, sehr mager gewesen wären, so daß vieles Mangelhafte daher rührt. Ihr Prinz von Preußen.“ Man weiß, fügt das Blatt hinzu, wie hausälterisch der damalige Prinz von Preußen mit seinen damals nicht sehr glänzend bestellten Mitteln bei Herstellung des einzigen Landeigenthums, welches er besaß, zu Werke ging. Es wurde in jedem Jahre und auch später, als er schon König und Kaiser war, für den Babelsberg, seine Lieblingshöpfung, niemals mehr verwandt, als eben Mittel vorhanden waren, und darin hielt der Prinz von Preußen, sowohl in Bezug auf die Bauten als die gärtnerischen Anlagen von Babelsberg, strikte fest. Bei einer der Tafelunterhaltungen auf Babelsberg, bei welcher auch der Nachfolger Lennés, der königliche Gartendirektor Zühlke, zugegen war, erzählte Kaiser Wilhelm im Zusammenhang mit obigem Briefe, daß er nach den Ideen des Fürsten Pückler und Lennés auf dem Babelsberg weiter geschaffen und, stolz auf die Resultate, später den Fürsten auf seinem Territorium umhergeführt habe, in Erwartung des Beifalls, den seine Anlagen bei diesem finden würden. Aber das Gegentheil traf ein. Der Fürst äußerte sich über das Geleistete nichts weniger als emphatisch. Wenigstens hätten nach seiner Meinung die Anlagen in dieser Zeit viel weiter vorwärts gebracht werden können. — „Das war nicht möglich!“ erwiderte der Prinz von Preußen. — „Warum denn nicht, Ew. königliche Hoheit?“ — „Weil die Mittel dazu nicht da waren.“ Da schaute Fürst Pückler den Prinzen von Preußen groß an, und wie ein Naturlaut entfuhr seinen Lippen die Frage: „Ja, machen denn Ew. königliche Hoheit keine Schulden?“ — „Nein, mein lieber Fürst.“ — „Mein Gott, da kennen ja Ew. königliche Hoheit den höchsten Genuß des Lebens nicht, die Süßigkeit des Momentes, wenn man seine Schulden bezahlen kann.“

(Die wunderlichsten Benennungen) hat das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz, das sogenannte „Klebegeß“, zu Tage gefördert. Davon wissen namentlich die Postbeamten ein Lied zu singen, denen der Verkauf der Versicherungsmarken übertragen ist. Verständniß mit dem Namen und Zweck des Gesetzes läßt sich allenfalls erkennen, wenn verlangt werden „Invalidenmarken“, „Rentenmarken“, „Marken zur Lebensversicherung“, „Sparmarken“, „Duitungsmarken“, „Marken auf die Lebensversicherungskarte“, „Invalidenstempel“, „Versicherungssteuermarken“, „Altersverlegungsmarken“. Weniger klar dürfte die Absicht des Gesetzes denjenigen Kaufleuten sein, welche verlangen: „Sicherheitsmarken“ oder im Gegentheil „Sterbemarken“; besonders stolz auf das Vorhandensein des Gesetzes scheint zu sein, wer „Staatsmarken“ oder „vaterländische Marken“ fordert. Wer dagegen „Infusions-“, „Infilliden-“, „Schwulstitäts-“, „Alterthums-“ oder „Universitätsversicherungsmarken“ haben will, steht mit den Fremdwörtern jedenfalls nicht auf dem besten Fuße. Für wen die Marken verwendet werden sollen, erkennt der Stephansjünger aus der Forderung: „Arbeiter-“, „Gesinde-“, „Kutscher-“, „Knechte-“, „Schuster-“, „Leute-“ oder „Mariellenmarken“; was mit den Marken geschehen soll, erfährt er aus der Bezeichnung: „Ledmarken“, „Marken zum Kleben“, „Klebe-“, „Marken zum Durchstreichen“, „Aufklebemarken“. Verschiedenes kann man sich denken bei den Namen „Wochenmarken“, „Arbeitsmarken“, „Lohnmarken“, „Rartenmarken“, „Zuschlagsmarken“. Fügen wir noch hinzu, daß es auch westpreussische (wegen der Bezeichnung „Westpreußen“ in der Mitte) Marken und „Männliche Marken“ giebt, so ist die Liste damit beinahe erschöpft, und wer nun noch nicht weiß, wie er fordern soll, hilft sich wie jener, der da „solche Marken, Sie wissen schon“ verlangte, oder wie jene, den besseren Ständen angehörige Dame, die alles Nachdenken dem Verkäufer überließ und forderte: „Marken für ein Sechzigthaler-Mädchen.“

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Marca Italia

Vino da Pasto 1 . . . . . à M. 1.05 „ 120 „  
Vino da Pasto 3 . . . . . „ 1.30 „ 135 „  
Vino da Pasto 4 . . . . . „ 1.55 „ 150 „

Bei Abnahme von 12 Flaschen einer Sorte 5 Pfg. Rabatt per Flasche.

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. Diese durch Königl. Italienische Staatskontrolle garantiert reinen, angenehm schmeckenden und wohlbedümmlichen, rothen, italienischen Naturweine der Deutsch-Italien. Wein - Import - Gesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co. (Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.) eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Aber auch auf die vorzüglichsten feineren Tafel- und Dessertweine der Gesellschaft sei besonders aufmerksam gemacht.

Zu beziehen, sowie auch ausführliche Preislisten der Gesellschaft, in Thorn durch G. A. Gutsch, Breitestraße, C. Szymanski, Wind- und Heiligegeiststraßen-Ecke.

**Ausschreibung.**  
Chausseebau: Briesen-Sittno-Hohentirch-Zastocz.

Die in den Titeln I-VI auf rund 221 870 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Bau der 15,315 Kilom. langen Kunststraße von Briesen über Sittno, Haus Lopatken, Braunsrode nach Zastocz sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in 3 Losen an einen oder mehrere geeignete Unternehmer vergeben werden.

Los I von Briesen bis Haus Lopatken ist 6500 m lang und veranschlagt auf . . . 87 154 Mk.

Los II von Haus Lopatken bis Hohentirch ist 5115 m lang und veranschlagt auf . . . 82 402 Mk.

Los III von Hohentirch bis Zastocz ist 3730 m lang und veranschlagt auf . . . 52 314 Mk.

Zur Vergabe dieser Arbeiten haben wir einen Termin auf

**Sonntag den 19. März d. J. vormittags 10 Uhr**

in unserem Sitzungslokal anberaunt.

Die Pläne, Baubedingungen und Kostenanschläge sind während der Dienststunden im Bureau des Kreisbaumeisters **Januszewski** hieselbst einzusehen, werden auch gegen Erstattung von 6 Mark Unkosten pro Los versandt.

Vor dem Termine ist eine Bietungsfantion von 1000 Mk. pro Los bei der Kreiskommunalkasse zu hinterlegen. Briesen Wpr. den 17. Febr. 1892.

Der Kreis Ausschuss.

Petersen,  
Königl. Landrath.



**Zahnoperationen,**  
künstliche Zähne,  
Goldfüllungen u. s. w.  
**K. Smieszek, Dentist,**  
Elisabethstr. 7.

Sämtliche Bestandtheile  
zu  
**künstlichen Blumen**  
bei  
**A. Kube, Baderstraße 2 II.**  
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

**Wer**  
an spröder Haut  
oder  
aufgesprungenen Händen  
leidet kauft nur  
**Dr. med. Jacobi's**  
**Haut-Crème**  
à Dose 60 Pfg. mit  
Gebrauchsanweisung  
zu haben bei:

Zu haben in Thorn bei  
**Anton Koczwarra.**

Paris 1889: Goldene Medaille.  
**„Unbezahlbar“**  
ist **Crème Grollich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberlocke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grollichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:  
**J. Grollich in Brünn.**  
Crème Grollich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!  
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.  
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grollich“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:  
**Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.)  
Preis Mk. 1.20 in Briefm. inkl. Frantatur.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism, Gicht, Reiben, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüthung, Herzklopfen. Zu haben in den Apotheken  
Flacon 1 Mark.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

**Fr. Hege**

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

**Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb**

gegründet 1817

empfehlen sein **grosses wohlortirtes Möbel-Lager** für

**Brautausstattungen**

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

**MEYERS VOLKSBUCHER**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.  
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer

**10 Pf.**

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**  
im Soolbad Inowrazlaw.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Schmerzlose  
**Zahn-Operationen,**  
künstliche Zähne u. Plomben.  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.

**Technicum Mittweida**  
Sachsen.  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule.

In der Expedition der „Thorner Presse“ ist vorräthig und wird den unter das Geßel vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, fallenden Personen zur Anschaffung empfohlen:

**Sammelbuch**  
der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten  
nebst  
Erläuterungen über die Rechtsansprüche der Versicherten.  
Preis 30 Pf.

**Große Rothe Kreuzlotterie.**  
Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Lose à 1 Mk. 10 Pf.

**Freiburger Geldlotterie.**  
Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 6. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.

**Marienburg Geldlotterie.**  
Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 28. April. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

**Ernst Wittenberg,**  
Seglerstr. 30.  
Porto und Listen 30 Pf. extra.

**Nähmaschinen!**  
Soharmige Singer  
mit elegantem Kasten und allem Zubehör für 60 Mark.  
frei Haus, Unterricht und 2 jähr. Garantie.  
**Vogelnähmaschinen,**  
**Ringschiffchen** (Wehler & Wilson),  
**Wringmaschinen, Wäשמangeln,**  
zu den billigsten Preisen.  
**S. Landsberger,**  
Coppernikusstr. 22.

Reparaturen monatlich von 6 Mk. an.  
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein g. möbl. Zim. mit hellem Schlafkab. v. 15. 3. cr. ab 3 v. Gerstenstr. 19 II.

2 frendl. Wohnungen à 2 Zim. u. heller Küche 3, verm. W. Knaack, Strobandsstr. 11.

2 gut möbl. Wohnungen mit Burschengef. neu eingerichtet, zu verm. Banstr. 469/4.

**Zuchmacherstr. 2** ist die bisher von von Höwel innegehabte Wohnung vom 1. April anderweitig zu vermieten.  
**J. Frohwerk.**

1 frendl. m. Zim. n. vorn für 1 od. 2 Herren zu verm. W. Knaack, Strobandsstr. 11.

3 zwei gut möbl. Parterre-Zimmer, Burschengef. zu verm. Coppernikusstr. 12. (Artushof).

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche n. Zubehör zu vermieten **Gahstr. 6, 2 Tr.**

**Elisabethstrasse 6**  
ist die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April cr. versegungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

**Herrschastliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23** und ein kl. Laden, Ecke Hohe Gasse und Strobandsstr. zu verm. **Chr. Sand.**

**Wohnungen,**  
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36.  
**W. Hochle.**  
Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengef., zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

**Zur Aufertigung**  
sämmlicher  
**Damen-Garderobe**  
empfehlen sich  
**J. Kawińska**  
Zuchmacherstr. 2 Hof 2 Tr.  
Für geschmackvolle Ausführung, guten Sitz und schnelle Lieferung wird garantiert.

**Eine kleine Familienwohnung**  
vom 1. April zu vermieten.  
**Ad. Borchardt, Fleischermeister.**

Mehrere schöne große Wohnungen zu vermieten Neue Jakobsvorstadt 24.

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermieten.  
**Theodor Kupinski, Schuhmacherstr. 24.**

**Kleine Wohnung zu vermieten**  
Neuß. Markt 18 bei R. Schultz.

1 Laden mit 2 angr. Zimmern vom 1. Oktober 1892 zu vermieten Altstäd. Markt Nr. 16. **W. Busse.**

**Eine Wohnung** mit 3 Zim. u. Zub., Borsgart. u. n. Veranda in Mocker 4 u. mehrere kl. Wohn. m. Kartoffelfeld in Mocker 19 vom 1. April zu vermieten.  
**Block-Gehöwvalde.**

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3/4 Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**

**Elisabethstr. 14** sind 2 Wohnungen in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

**Herrschastliche Wohnungen**  
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Ein großer Hausflurladen zu vermieten **Elisabethstr. 14.**

**Gerechtestraße Nr. 33**  
ist die 2. Etage, sowie Parterre-Wohnung billig zu vermieten. Näh. zu erf. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist per 1. April zu verm. für 560 Mk. S. Czechak, Culmerstr.

Eine herrschastl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermieten.  
**Maurermeister Soppart.**

Bromberger Vorstadt 1. v. Hoffstr. 3, eine Wohn., 4 Zim., Entree u. Zub., sof. billig zu vermieten. **M. Kahn.**

**Gerberstraße 25** ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Näheres zu erf. in der 2. Etage. 3 Zim., Küche, Zub. v. 1. April 3. v. Baderstr. 5.

Die Kellerämlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten.  
**O. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 15, 1 Tr.** nach vorn.

Die Wohnung des Herrn Premier-Lieutenants von **Wyszoeki, Seglerstr. 11**, ist versegungshalber vom 1. April zu vermieten. Näheres bei **J. Keil.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. **Mellinstraße 88.**  
**Herrsch. Wohn. v. 6 Zim. u. allem Zubehör, Stall etc. v. 1. April zu verm. Schulstr. 18.**  
Die Parterreräume in meinem Hause, Altst. Markt 20, bestehend aus Laden, angr. Wohnung u. allem Zubeh. von sofort zu vermieten. **L. Beutler.**

**Für Rettung von Trunksucht!**  
versch. Anweisung nach 17-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorkwissen zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefm. beizufügen. Man adressire: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.  
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.  
Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Sigs. Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W. 55. - Wien I, Operngasse 3.**  
1 m. 3. m. Kab. u. Burschengef., mit separatem Eingang, ist billig 3. v. Baderstr. 12, 1.

**Bijouterie.**  
**J. Kozlowski,**  
Breitestr. 85 (35).  
**Gummischuhe,**  
echt russ., für Herren und Damen, zu Originalpreisen.  
**Winterhandschuhe,**  
Krimmer, gefüttert Glasé, wollene und Wilsleder.  
**Ballfächer,**  
weiß, farbig und schwarz.  
**Cravatten,**  
große Auswahl.  
**Gelegenheits-Geschenke.**  
**Galanterie.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche sind der Gebrauchsanweisung beigegeben.

# Gesundheits-Kräuter-Honig

von

## C. Lück.

Bezüglich Erlangung von Niederlagen wende man sich an C. Lück, Colberg.

Depots, durch welche die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

- In Danzig in der „Elephanten-Apothete“ von Apotheker Häckel, Breitgasse Nr. 15, Apotheker Adolf Rohleder. Apotheke auf Langgarten Nr. 106, sowie in der Rath's-Apothete von Apotheker Kornstädt.
- In Odra, Apotheker Gericke. In Langfuhr, Apotheker Streckler. In Groß Zänder, Apotheker Bereuther.
- In Dirschau Apotheke zum „schwarzen Adler“ Apotheker Mensing, „Löwen-Apothete“ Apotheker Magierski.
- In Elbing in der „Rath's-Apothete“ Apotheker Lehnert, in der Apotheke zum „Schwarze Adler“ bei Apotheker Leistikow, bei Apotheker Nickse, Hof-Apothete, in der Apotheke zum „goldnen Adler“ Max Reichert und Apotheker Eichert, bei Apotheker A. Liebig, Polnische Apotheke. In Müglhaufen, Apotheker Gland.
- In Preuss. Holland, Apotheker Laserstein. In Pransf, Apotheker Iltz. In Baudsburg bei Apoth. G. Kasten.
- In Carthaus, Apotheker Tacht. In Marienburg, Apotheker Lachwitz, Apotheker Schultz und Apoth. Wendriner. In Thorn, in der „Rath's-Apothete“ Breitestr. 53, Apoth. Tacht u. i. d. J. Mentz'schen Apoth.
- In Marienwerder in der Rath's-Apothete, Apotheker Stolzenberg und Apotheker E. Gigas.
- In Briesen, Apotheker Schüler. In Grandenz in der Schwanen-Apothete, Apotheker Miehle und in der „Löwen-Apothete“, Apotheker Rosenbohm. In Culmsee, Apotheker Beschnitt.
- In St. Eylau, Apoth. Böttcher. In Mohrungen, Apoth. Dr. Assheim. In St. Crone, Apoth. M. Dalski.
- In Tsch, Apotheker Kempe. In Schloppe, Apotheker Kubisch. In Märk. Friedland, Apotheker Schleif.
- In Hammerstein, Apotheker Cremers. In Schwetz, in der Rostoski'schen Apotheke.
- In Butowitz, Apotheker Schulz. In Schlochau, Apotheker Radeke. In Gollub, Apotheker Bergmann.
- In Straßburg W.-Pr., Apotheker Mattern und Apotheker Wenzlawski. In Braß, Apoth. Kycler.
- In Schönsee, Apotheker Riebensam. In Wiewe bei Apoth. Bruno Obuch. In Rheden, Apotheker Czygan.
- In Culm, Apotheker Kroneck und Hirschfeld. In Lautenburg, Apotheker Ritter. In Glatow, Apoth. Winter.
- In Krojanke, Apotheker Jodgalweit. In Lobens, Apoth. John. In Schneidemühl bei W. Rosengarten.
- In Pselplin, Apotheker Frank. In Löbau W.-Pr., Apoth. Ruhbaum. In Rosenbergl, Apotheker Lottermoser.

Rp. Mell. germ. opt. 15 Ko. Succ. sorbor. recent. 3 Ko. Aq. destillat. 4 Ko. ebullia, despuma leg. art. colatura adde Vin. generos alb. 4 Ko. digest. cum Rad. gentian. conc. 250 grm. Rad. irid. florent. conc. 250 grm. Rad. carlinae conc. 750 grm. Hb. mercurial. conc. 360 grm. anchus. conc. 180 grm. Hb. pulmon. arbor. conc. 180 grm.

Dieser Kräuterhonig ist von mir bereits im Jahre 1866 an ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Prüfung eingesandt, von demselben als ein Gesundheitsmittel erklärt und auch der Verkauf desselben genehmigt. Ebenso ist derselbe von ärztlichen Autoritäten als das vorzüglichste der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt worden.

Das Recept hierzu ist mir vor ca. „40 Jahren“ durch Erbchaft zugefallen und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr vor 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit den glänzendsten Erfolgen gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angepriesenen Heilmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.

Den sichersten Beweis, daß dieser Kräuterhonig das vorzüglichste Mittel der Erhaltung einer längern Lebenszeit, bei stetem Wohlsein ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung antreten. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an intercurrenten Brustzufällen, wodurch der Keim zur Lungen- und Bronchitis begründet worden ist und ich dieserhalb s. Z. laut amtlichem Attest (ausgestellt Trepow a. N., den 23. Juni 1844, vom Städtphysikus Dr. J. Schulze) vom Militär frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und Thee bin ich Gott sei Dank so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig wie Thee speciell jedem Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Nachstehende wörtliche Abschrift des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat, wo alle anderen Mittel nicht mehr wirken.

### Erzählung des Unterzeichneten, welcher dieses Mittel der Nachwelt zum Gebrauch überlassen hat.

Bei einem Durchzuge mit einem großen Heere, welches Kaiser Karl V. auf Empfehlung dessen Herrn Oheims mir anvertraut hatte, um es in der Berberei (Tunis) zu führen, wurde ich bei einem Baner einquartiert, der mir sehr alt zu sein schien. Er war wirklich 130 Jahre alt, wie ich nicht nur von alten Leuten erfuhr, sondern auch durch eine Durchsicht seines Laufscheins mit Gewißheit überzeugt wurde. Dieser gute Alte war gleichwohl so gesund und munter als ein 30-jähriger. Dies bewog mich, mich nach seiner Lebensart zu erkundigen. Aus Erkenntlichkeit für die Ehre, die ihm durch meine Einquartierung widerfuhr, wollte er mir solche geru offenbaren. Er versicherte mich, daß er in dem Zustande, in dem ich ihn sehe, sich allein durch den Gebrauch des nach beschriebenen Kräuter-Honigs erhalten habe, obgleich er, wie es sein Stand mit sich bringt, immer hart und rauch gelebt, ja er gestand mir, daß er bis in sein 55. Jahr ein lustiger Bruber gewesen, so gut als seine vier Kameraden, welche er mir gezeigt hat, und die nicht viel jünger waren als er, auch sehr flott gelebt hätten, und doch seit 50 Jahren, als sie sich dieses Kräuter-Honigs bedient, vollkommen gesund sind. Die Erfahrung, welche ich sowohl an mir selbst, als an unzähligen anderen Personen gemacht habe, hält mich von der Unfehlbarkeit und unzweifelhaften Allgemeinheit dieses Mittels überzeugt. Auf mein Anrathen ist durch solches ehemals der Graf von Ebenbrud von einer 15-jährigen Krankheit, der Kurfürst von Bayern, dem von allen Ärzten sein baldiger Tod vorhergesagt worden, hergestellt, die vom Schläge seit 5 Jahren gelähmte Markgräfin von Brandenburg, die Herzogin von Junsbrud und so viele andere gesund geworden, daß deren Anzahl Erstaunen erregen muß. Demnach rathe ich Ihnen, meine Herren, die schon so viele Jahre bettlägerig sind, sich allein dieses Kräuter-Honigs zu bedienen, indem ich versichere, daß, wenn es ja ein menschliches Mittel geben kann, dieses Ihre Genesung unfehlbar bewirken kann. Bisher hatte ich diese Arznei geheim gehalten, weil ich die Freude genießen wollte, darum von Jedermann aufgesucht zu werden; bei meinem 70-jährigen Alter aber ist es Zeit, aller Ruhmbegierde zu entsagen und meinen Schatz bekannt zu machen.

gez. General von F.

### Gebrauch des Kräuter-Honigs.

Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Schlöffel voll einnehmen und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesem Zeit zum Verbanen zu lassen, damit dieser das Geklut verdünnt, sich mit ihm in allen Theilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nachdem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungeduldig, ich will nicht sagen, zu unvernünftig, um von inneren Nebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entstehung gebraucht haben, in kurzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist so ist es doch gut, wenn man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen.

### Wirkung des Kräuter-Honigs.

Dieser so rühmlichst anerkannte, namentlich Schwachen, Siechen, Bettlägerigen, nicht genug anzurathende Kräuterhonig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz, derselbe ist ein unfehlbar helfendes Mittel gegen Lungenleiden, weil damit das daran Verborbene geheilt und das übrige Gesunde, wäre es auch nur ein kleines Stück, erhalten wird. Die Engbrüstigkeit heilt es offenbar, stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, überhaupt alle innerlichen Krankheiten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, denn er läßt keine schlechten Säfte in den Leib, sondern treibt alles gelinde unter sich. Derselbe schärft den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs niemals ein anderes Mittel nöthig zu haben, so lange überhaupt Gott das Leben fristet.

Preis: 1/4 Flasche 1 Mart, 1/2 Flasche 1,75 Mart, 1 Flasche 3,50 Mart.

Anßerdem wird allen Brustkranken, Hals- und Lungenentzündungen, sowie auch Hustenleidenden mein vorzüglich anerkannter

Nur echt **Kräuter-Thee** mit Schutzmarke.

Rp. Hb. veronic. Hb. pulmon. arb. Stipit. dulcamar. Flor. tillae Lichen. caraghen. aa 20 grm. Concis. fiat species. welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Heilung helfend ist, angelegentlich empfohlen.

Preis à Paket 50 Wfg.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Atteste umseitig.

Man achte beim Einkaufe genau darauf, daß Etikett und Verschlußkapsel mit obentheilender Schutzmarke, sowie mit der Firma „C. Lück-Colberg“ versehen sind. Alle anders ausgefertigten Fabrikate sind unecht und gefälscht. Flaschen werden nicht zurückgenommen.

# Atteste und Dankschreiben.

Vor einigen Jahren habe ich mich ausschließlich durch Ihren Kräuter-Honig von einer böartigen Magenerkrankung befreit. Da nun diese mich wiederum zu plagen anfängt, bitte ich, mir durch Ihre Apotheke zu senden (folgt Bestellung.)

Liebenwerda, Prov. Sachsen, 1. Juni 1891.

von Chrzanowski.

Seit 2 Jahren leide ich schon an Darmkatarrh, zu der Klar habe ich 5 Aerzte gebraucht, es war aber Alles vergeblich, im Gegentheil kamen zu diesem Leiden noch Brustschmerzen, schreckliche Holschmerzen sowie höchstgradige Wasser sucht hinzu, sodass ich die letzten 6 Monate im Bett liegen musste und täglich den Tod erwartete.

Kürzlich las ich nun von Ihrer Heilmittel, ich ließ mir durch meine Frau aus einer Apotheke hiervon holen. Nach achttägigem Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz habe ich sämtliche Schmerzen, den schrecklich großen Durchfall und die Wasser sucht verloren und konnte ich schon nach einigen Tagen meine Arbeit wieder aufnehmen.

Kabrze, den 10. Juni 1891.

Sylwester Lasch,  
Kesselschmied.

Vor 2 Jahren litt ich an mehreren Krankheiten — Nervenschwäche, Herz-Klopfen, Verstopfung — und musste deswegen das Bett hüten. Alle ärztliche Hilfe war vergeblich; da hörte ich von Ihrem Kräuter-Honig, ich gebrauchte denselben und wurde nach kurzer Zeit wieder ganz gesund, wofür ich Ihnen tausendfachen Dank schuldig bin.

Berlin, den 21. März 1891.

Frau Korjuh, Christinenstr. 34.

Ich überzeuge mich selbst von der vorzüglichen Heilkraft Ihres Kräuter-Honigs.

Mittelberg, (Pfalz) den 3. April 1891.

Carl Ostheimer,  
Bergmann.

Da mir Ihr Kräuter-Honig vortreffliche Dienste leistet und ich ihn als gutes Mittel anerkenne, so erlaube ich um neue Sendung durch Ihre Apotheke. Lüdenscheid, 21. März 1891.

Ernst Kasselbeul.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig findet in meiner Familie große Anerkennung.

Rienborf, Prov. Hannover, 8. April 1891.

August Breussel,  
Hofbesitzer.

Spreche hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus für die Wirksamkeit Ihres so berühmten Kräuter-Honigs, indem ich durch den Gebrauch desselben von einem langen Kehlkopfleidens nach Gebrauch von einigen Flaschen vollständig geheilt bin und werde ich nicht verfehlen, ihn im Kreise meiner Freunde zu empfehlen.

Worienen, den 26. April 1891.

E. Lorenz, Gutbesitzer.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig bei Verdauungsbeschwerden, Verstopfung und Appetitlosigkeit die besten Dienste geleistet hat.

Worienen, den 26. April 1891.

J. Berwien, Gutbesitzer.

Ihr Kräuter-Honig leistet mir bei meiner Brustkrankheit vorzügliche Dienste.

Hintermühle bei Blesau, den 29. Januar 1891.

Paul Bigler,  
Mühlenbesitzer

Ihr Kräuter-Honig und Thee leisten mir vorzügliche Dienste.

Dulle, den 14. Mai 1891.

Fritz Arnus.

Meine Frau hat Ihren Kräuter-Honig schon zweimal gebraucht und ist immer besser darnach geworden. Nachdem sie einige Jahre recht gesund gewesen ist, macht sich jetzt wieder ein Brustleiden bemerkbar und bitte ich daher (folgt Bestellung.)

Rausfettin, der 1. April 1891.

Fr. Fahrmanu.

Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich mich wohl an Ihre Arznei halten muß. Dieselbe hat mir bei meiner Lungenentzündung Husten, Auswurf, Verschleimung und Blutspucken sehr gute Dienste geleistet. Ich befinde mich nach Gebrauch der durch Ihre Apotheke erhaltenen 2 Flaschen Kräuter-Honig ganz wohl.

Schwiggerow, den 10. Februar 1891.

H. Reuer.

Eu. Wohlgeboren theile ich ergebnis mit, daß mir Ihr Kräuter-Honig bei Brustschmerzen, Husten und Auswurf ganz ausgezeichnete Dienste geleistet hat und kann ich daher nicht unterlassen, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ich werde Ihren Kräuter-Honig allen meinen Bekannten und Freunden und selbst meinen Kunden bestens empfehlen.

Labian, den 20. Januar 1891.

Alexander Milewski  
Buchbindermeister.

Ich kann mich nur dem Lobe anschließen, der Ihrem Kräuter-Honig gebührt, da ich gleich nach dem Verbrauch einer Flasche die wohltätige Wirkung gespürt habe.

Schwedau bei Böhmen, den 15. März 1891.

E. Hauns.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig gegen einen hartnäckigen Lungenkatarrh anwende und bereits eine bedeutende Besserung verspüre.

Düschendorf b. Fehrnau, 9. Juli 1891.

Heinrich Caruhn

Nach dem Gebrauch von nur einer Flasche Ihres berühmten Kräuter-Honigs fühle ich bereits eine bedeutende Besserung in meiner Krankheit.

Kostock i. Meckl., den 11. Juli 1891.

F. Krüger, Schneidermstr.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig und Thee haben mir bei Asthma und Magenleiden vortreffliche Dienste geleistet.

Stoszewo, Post Sommitz, 11. Juni 1890.

Frau Margarethe von Bronzinski.

Bitte senden Sie mir umgehend durch Ihre Apotheke 2 Flaschen Kräuter-Honig, derselbe bekommt mir bei meinem Hals- und Lungenleiden sehr gut.

Wobelsdorf b. Buchholz West-Pr., 9. Juni 1891.

E. Schmidt, Administrator.

Seit längerer Zeit gebrauchte ich Ihren vorzüglichen Kräuter-Honig mit gutem Erfolg.

Ottensen, den 24. Juni 1891.

F. Eggers.

Zu meiner größten Freude muß ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Kräuter-Honig bei meinem Brustleiden eine vortreffliche Wirkung ausübt hat.

Garbelegen, den 16. März 1891.

Koske.

Eu. Wohlgeboren erlaube mir hierdurch Nachstehendes zu schreiben: Während meiner Militärszeit erkrankte ich an Lungenentzündung später kamen noch Brustfellentzündung und Nützliche hinzu. Ich hatte hierdurch längere Zeit große Schmerzen und alle Hilfe war vergeblich. Nach meiner Entlassung vom Militär wurde mir Ihr allbekannter Kräuter-Honig empfohlen, ich gebrauchte denselben und sind hierdurch meine Leiden vollständig beseitigt.

Fischhausen Ost-Pr., 19. September 1890.

Hermann Kristandt, Postbote.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig und Thee haben bei meinem langjährigen Husten und Lungenverschleimung vortrefflich gewirkt.

Altona, den 7. Juli 1891.

H. D. Hartmann, Schuhmachermstr.

Durch Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig haben sich die Brustleiden meiner Frau sehr gehoben.

Schoenweid b. Langenthal (Schweiz), 21. April 1890.

Albert Zulauf.

Bei meinem langjährigen Brustleiden habe ich Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig und Thee mit bestem Erfolg angewendet.

Karthaus bei Trier, 27. Februar 1890.

Mathias Duas.

Gegen meinen sehr starken Husten und Verschleimung hat mir Ihr Kräuter-Honig die erfolgreichsten Dienste geleistet.

Gamenz, Schlesien, 14. Februar 1890.

E. Teichmann.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig hat in meiner Familie bei Husten, Brust- und Magenleiden wahrhaftig vorzüglich gewirkt, wir befinden uns nach dem Gebrauch desselben gesund und munter und kann ich daher nicht unterlassen, Ihnen meinen innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich werde denselben vorkommenden Falls auf das Beste empfehlen.

Düsseiborf, 10. Februar 1890.

Heinrich Jeske.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz leisten vielen Leidenden die besten Dienste.

Zabern (Elsaß), den 4. November 1891.

Schwester Fridoline.

Durch kurzen Gebrauch Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs hat meine Tochter ihren lästigen Husten beseitigt.

Breslau, 14. Juli 1890.

Carl Ull, Lehrer a. D.

Ich gestatte mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich seit ca. 2 Monaten dem Kräuter-Honig gesehe und zu meiner Freude konstatieren kann, daß ich mich seit der Zeit viel wohler fühle. Ich leide schon seit mehreren Jahren an der Brust, habe oft viel Blutspucken gehabt, fürchterliche Müdigkeit des Körpers und mußte vergangenes Jahr eine kostspielige Badereise antreten, um meinen Körper etwas zu kräftigen, die ich dieses Jahr ersparen kann, weil ich mich vollständig kräftig und gesund fühle. Nur allein dem Kräuter-Honig verdanke ich die volle Gesundheit, weil nicht nur allein der Appetit gehoben wird, sondern weil auch der ganze Organismus von inneren Krankheiten befreit und geheilt wird. Dies theilt Ihnen der Wahrheits gemäße mit

Kainfeld i. Holstein, 29. Mai 1890.

G. A. Nahrendorf.

Ich kann bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und der Lebens-Essenz von meinem Asthma fast vollständig befreit bin.

Rösz bei Glogow, 25. Januar 1890.

H. Hägler.

Ihren Kräuter-Honig und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann ich gar nicht mehr entbehren. Ich bekam vor vier Jahren einen schrecklichen chronischen Nierenkatarrh, der sich nur allein durch Ihr Mittel lindert.

Aachen, 11. Juni 1890.

Otto Kühnemund.

Seit Jahren bediene ich mich bei eintretendem Husten Ihres Kräuter-Honigs mit gutem Erfolge.

Frankfurt a. M., 23. April 1890.

J. Apt.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß der angewandte Gesundheits-Kräuter-Honig, sowie der Kräuter-Thee ganz vorzüglichem Erfolg gehabt. Sofort haben diese Sachen außerordentlich günstig bei meinem veralteten Husten gewirkt so daß derselbe, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Bessern gewendet hat und nunmehr gänzlich geschwunden ist.

Maasleben bei Ederförde, 19. November 1887.

H. Seemann, Melerepächter.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem heftigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche des Gesundheits-Kräuter-Honigs und der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz ist das Uebel gänzlich gehoben, weshalb ich hiermit öffentlich meinen Dank abstatte.

Bendorf bei Hanerau (Holstein), 25. März 1887.

Claus Pieper.